



● Inhalt

Nr. 6

28. Jahrgang

Dezember

Neuer DFG-Sonderforschungsbereich	3
<i>Dies academicus</i>	4
Glückwünsche	5
Uni-Impressionen	6
Kulturpreis Ostbayern	7
Studienpreise für Sandra Birzer	7
Forum Mittelalter	8
Speech Experts auf der SYSTEMS	9
Neues Zentrum für Weiterbildung	10
Wirtschaft und Universität	11
Aufwind für intouch CONSULT	12
Tagungsort Regensburg	13
Dialekte in Bayern	15
Aus dem Europaeum	16
Aus dem Klinikum	19
aus den Fakultäten	21
Personalien	25
Neu berufen	27
Neue Bücher	32
Uni-Termine	34

Protest aus Sorge um den Bildungsstandort Bayern

Mehr als 10.000 Studierende der Universität Regensburg demonstrierten gegen die angekündigten Sparmaßnahmen der bayerischen Staatsregierung



● Telegramm

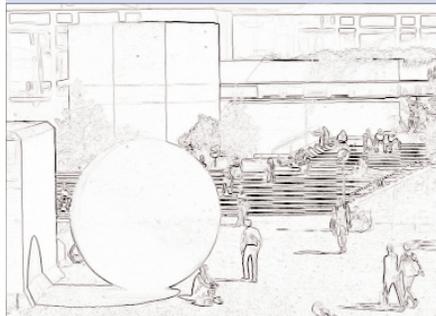
Neuer transregionaler DFG-Sonderforschungsbereich bewilligt

Transregionale Sonderforschungsbereiche von mehreren, in der Regel zwei bis drei Hochschulen gemeinsam beantragt. Transregio dienen dazu, einen Forschungsschwerpunkt auszubauen, der die Kooperation verschiedener Universitäten erfordert, deren Beiträge sich auf hohem wissenschaftlichem Niveau ergänzen.

Der neue transregionale Sonderforschungsbereich an der Universität Regensburg, der von Prof. Dr. Gerd Schmitz geleitet wird, befasst sich mit Membran-Mikrodomänen. Mitbeteiligt sind die Universitäten Dresden und Heidelberg.

•• siehe S. 3

● rund um die Kugel



Die "Kugel" auf dem Forum war Treff- und Ausgangspunkt der großen Demonstration am 20. November. Manche Lehrveranstaltungen waren verlegt worden, um die Teilnahme zu ermöglichen. Foto: R. F. Dietze

Sorge um den Bildungsstandort . . .

●● Fortsetzung von Seite 1

Die Androhung kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Nicht, dass man an den Hochschulen den Ernst der Lage verkannt hätte, die Finanznot, die Bund und Länder schon seit langem plagt, aber dass man so rigoros vorgehen und auch die Hochschulen, die durch Forschung und Lehre (und neuerdings auch Weiterbildung) unsere wirtschaftliche Zukunft sichern helfen, einem pauschalen 10%igen Sparzwang (aktuell auf 7,6 % abgesenkt) unterwerfen würde, das hatte man nicht für möglich gehalten, wo es doch in der Regierungserklärung des Bayerischen Ministerpräsidenten geheißt hatte: "wir investieren, weil wir gerade jungen Menschen Perspektiven für ihre Zukunft geben wollen. . . Prioritäten setzen wir für die Bildung, für die Familien, für Wissenschaft, Forschung und Technologie und damit für Arbeitsplätze. Das ist das Leitmotiv für unsere Politik in den nächsten Jahren".

Freilich, so ganz unerwartet war die jüngste Ankündigung auch wieder nicht, unterliegen die Hochschulen doch schon seit Jahren einem Stelleneinzugsplan, der jährlich drei bis fünf Stellen kostet und die Infrastruktur auf ein absolutes Minimum hat schrumpfen lassen. Frei werdende Stellen werden nicht mehr besetzt, sondern immer älter werdende Kolleginnen und Kollegen bekommen das "Päckchen" des ausgeschiedenen Mitarbeiter noch oben drauf gesattelt. Gleichzeitig steigen die Studierendenzahlen und auch die Anforderungen an die Lehre rasant an. Sprachkurse sind heutzutage im Hinblick auf die Internationalisierung in nahezu jedem Studienfach unabdingbar. Aber zusätzliche Lehrkapazitäten werden nicht zur Verfügung gestellt. Bundesweit gibt es ziemlich genau doppelt so viele Studierende wie Studienplätze. Das heißt, schon seit Jahren ächzt das Bildungssystem unter einer doppelten Überlast. Das schlechte Betreuungsverhältnis führt notgedrungen zu Qualitätseinbußen und zu längeren Wartezeiten, also einer Verlängerung des Studiums insgesamt und damit zu volkswirtschaftlichem Schaden, weil deutsche Studierende gegenüber dem europäischen Durchschnitt ganze drei Jahre später ins Berufsleben eintreten.

Als die Zahl der Schüler in den letzten Jahren erkennbar anstieg, hat man in Bayern 5.000 neue Lehrerstellen geschaffen, um mit dem "Schülerberg" fertig zu werden. Jetzt, wo der "Schülerberg" an den Hochschulen angekommen ist, verordnet man denen eine zehnpromtente Kürzung im blinden Vertrauen darauf, dass Hochschulen genügend Kreativität entfalten werden, um auch mit solch einer Situation fertig zu werden, und das, nachdem man sie schon Jahre lang personell ausgeblutet hat. Der merklich hinkende Vergleich des neuen Bildungsministers dazu: "Ich habe seit meinem Amtsantritt 14 % meines Körpergewichts 'eingespart', und mir geht es blendend" - als ob die Hochschulen in diesem unseren Lande Übergewichtig seien und eine Abmagerungskur brauchen. Und nun, in dieser Situation, wo man den Spielraum und die Manövrierfähigkeit der Hochschulen auf ein Minimum eingeschränkt hat, nun kommt plötzlich der wenig hilfreich Verweis auf die von

den Universitäten lange geforderten, aber nie hinreichend gewährten Autonomie, die sich nun à la Houdini selbst befreien bzw. am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen soll. In dieser Extremsituation, wenn die Qualität des Angebots wegen Überlastung gefährdet ist, davon zu sprechen, das Verhältnis von Lehrenden und Lernenden in ein Anbieter-Kunden-Verhältnis überführen zu wollen und laut über die Einführung von Studiengebühren nachzudenken - als ob man für sein Geld woanders nicht ein besseres Produkt kaufen könnte! - verrät taktisches Geschick aber wenig Orientierung an Langfristigkeit.

Staatsbesuch in Regensburg

Als Minister Goppel nach seinem Gespräch mit Studierendenvertretern an der Universität Regensburg gefragt wurde, ob er einen Kranz am Sarg der Bildung niederlegen möchte, den die Studenten vor dem Senatssaal aufgestellt hatten, lehnte der Minister dies ab. Er sei nicht der Totengräber der Bildung; auch Trauerkleidung, wie sie die Studenten trugen, sei nicht angebracht. Es bestehe vielmehr Anlass zu Hoffnung, denn nach den erfolgten Kürzungen und nachdem die Universitäten auf den Prüfstand gestellt worden seien, würden Mittel denjenigen wieder zugeführt, die den Test bestanden hätten. Wem erst ein Daumen abgehackt worden sei, der bekäme dann vielleicht zwei zurück, so die anschauliche Metapher des Ministers (die zu dem Gedanken verleiten könnte, das Ideal sei der Wissenschaftler oder Absolvent mit zehn Daumen). Auch von neuem Denken und vom Umbau der Hochschulen und der Hochschullandschaft war die Rede, und wieder griff der Minister zum Vergleich: "Wenn ich in meine Wohnung eine neue Heizung einbauen will, dann muss ich erst die alte herausreißen", will sagen: erst mal ein paar Fakultäten geschlossen, die Leute in die Wüste geschickt, und dann bauen wir eine schöne neue Welt, pardon, Fakultät wieder auf (wenn dann die brauchbaren Wissenschaftler nicht längst nach USA ausgewandert sind).

Wo er solche Einsparungen vornehmen wolle, wo er dürre Äste sehe, dazu wollte sich der Minister partout nicht äußern. Diese Entscheidung zu treffen sei Sache der Hochschulen. Sie hätten schließlich Autonomie gefordert, da könnten sie sich jetzt, wo harte Entscheidungen anstünden, nicht um die Verantwortung drücken.

Die Hochschulen wiederum berufen sich auf den gesetzlichen Auftrag. So sei die Universität Regensburg als Volluniversität konzipiert. Da könne der Rektor nicht einfach vorschlagen, den Sport, die Chemie oder die Theologie morgen aufzulösen. Wenn der Staat meint, die Axt an die Wurzeln der Hochschulen legen und diese in ihrem Funktionieren oder gar in ihrem Bestand gefährden zu müssen, so möge er entscheiden, welche Bereiche er zerstören will und dann auch die politische Verantwortung dafür übernehmen.

Vereint in der Sorge um den Bildungsstandort Bayern

Selten waren die Hochschulleitung, die Mitglieder der Fakultäten und die Studierenden bayernweit so einhellig einer Meinung. Gemeinsam ging man auf die Straße, um gegen den Bildungskahlschlag zu demonstrieren. Mehr als



Obwohl Rektor Zimmer aus gesundheitlichen Gründen nicht mitmarschieren konnte, ließ er es sich nicht nehmen, bei der Kundgebung am Haidplatz eine Rede zu halten. Foto: Chr. Wimberger

10.000 Studierende reichten sich in den Protestmarsch ein, um ihrer Sorge um ihre Ausbildung und ihre berufliche Zukunft Ausdruck zu verleihen und die Bürger der Region aufzurütteln, deren Zukunft nicht minder beeinträchtigt wird, wenn der wissenschaftliche Nachwuchs auf der Strecke bleibt.

Auch Rektor Zimmer erklärte sich solidarisch mit den Studierenden seiner Universität und hielt eine flammende Rede auf dem Haidplatz. Prof. Schölmerich sprach als Vertreter der Medizinischen Fakultät. Schülervertreter machten sich für die Interessen der Studierenden von morgen stark.

Aus München kamen erste Signale des Einlenkens. Die pauschale Androhung, so hieß es, hätte nicht in dieser Form das Licht der Welt erblicken sollen. Nicht ein Abbau, sondern ein Umbau sei geplant. Ein Teil der eingeforderten Mittel solle hie und da gezielt wieder zugeführt werden. Auch glaube man inzwischen, zunächst mit einer fünfprozentigen Einsparung auskommen zu können.

An diesem Punkt sei an die Rede des Rektors beim Dies academicus, der Semestereröffnungsfeier der Universität, erinnert, in der er folgende Rechnung aufmachte:

Bayernweit würden jährlich rund 400 Mio □ an Drittmitteln eingeworben, die wegfallen könnten, wenn die Sparmaßnahmen Qualitätseinbußen nach sich zögen und ganze Labors wegen unzureichender Ausstattung dichtmachen müssten. Da diese Drittmittel überwiegend als Personalmittel zu Buche schlugen und entsprechend steuerlich belastet würden, würde allein der Wegfall dieser steuerlichen Einnahmen in Millionenhöhe die Mittel auffressen, die man durch die Einsparungsmaßnahmen zu gewinnen hofft. Landläufig, so fügte der Rektor hinzu, nennt man das eine Milchmädchenrechnung und tut damit den Milchmädchen unrecht, denn die wussten mit Geld umzugehen.

Rudolf F. Dietze

●● siehe Seite 3

Der Dies academicus 2003

Semestereröffnungsfeier unter dunklen Wolken

Jedes Jahr am zweiten Samstag im November feiert die Universität Regensburg ihren Geburtstag mit einem Dies academicus. Grund zum Feiern gab es allemal, nicht nur, weil Jahrestage eben ein hinreichender Anlass sind, sondern weil die Leistungsbilanz der Universität im vergangenen Jahr Grund zur Freude gibt. Die Universität erfüllt erfolgreich ihre Aufgaben und schafft es trotz widriger Umstände, ihr Profil zu schärfen und neuen Herausforderungen mit kreativen Lösungen zu begegnen. Unterstützt wird sie dabei von großzügigen Sponsoren wie der von Dr. Johann Vielberth animierten Firmengruppe, die sich bereit erklärt hat, an der Universität Regensburg ein Institut für Immobilienwirtschaft mit vier Stiftungslehrstühlen einzurichten. Auch sonst kann die Universität auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, und doch ... sehr feierlich war den Beteiligten dieses Mal nicht zumute. Die Stimmung war eher gedrückt, stand doch die Androhung einer zehnprozentigen Kürzung des Uni-Haushalts im Raum, eine Amputation, die nicht nur die Zukunft der Universität, sondern sogar ihren Bestand auf dem derzeitigen Qualitätsniveau ernsthaft gefährden würde.

Rektor Alf Zimmer legte in seiner Rede die Leistungsbilanz der Universität Regensburg dar und rechnete dann vor, was die angekündigten Einsparungen bewirken würden.

Da die Beschädigung der Infrastruktur auch entsprechende Einbußen bei der Einwerbung von Drittmitteln nach sich ziehen würde, was wiederum zu steuerlichen Einbußen führen würde, sprach der Rektor gar von einer "Milchmädchenrechnung", betonte aber zugleich, dass man damit den Milchmädchen

Unrecht tue, denn diese wüssten sehr wohl zu wirtschaften.

Grund zum Feiern gab es dennoch. Das Uni-Orchester verlieh der Feier einen festlichen Rahmen mit Beethovens Achter Symphonie. Prof. Dr. Wolfgang Horn, Lst. für Musikwissenschaft, hielt den Festvortrag "Braucht Musik Wissenschaft?", wobei er sich zur Demonstration einzelner Passagen auf die Mitwirkung des Universitätsorchesters stützte, das zeitweise sogar als Chor in Erscheinung trat.

Über den 1772 in Regensburg geborenen Johann Nepomuk Mälzel, den Erfinder des Metronoms, der mit Beethoven Kontakt hatte, stellte er einen indirekten Bezug Beethovens zu Regensburg her. "Mälzels Kanon" aber, der Beethovens 8. Symphonie beeinflusst haben soll, entlarvte er als eine wenn auch gut gemachte Fälschung des Beethoven-Biografen Anton Schindler.

Ehrungen und Auszeichnungen

Die Universität nutzt den feierlichen Rahmen des Dies academicus, um Persönlichkeiten, die sich um die Universität verdient gemacht haben, durch die Verleihung der Verdienstmedaille BENE MERENTI zu danken. Rektor Alf Zimmer verlieh die Auszeichnung an Dr. Heinz Maurer (Seba Pharma GmbH), dessen Sohn Thomas die Medaille an Stelle seines erkrankten Vaters entgegennahm.

Dr. Maurer hatte mit einer privaten Spende in Höhe von 500.000 Euro zwei Projekte an der Dermatologischen Klinik der Universität Regensburg unterstützt, die sich mit den Möglichkeiten des Einsatzes fluoreszenzbasierter Methoden zur Diagnostik und Therapie von Tumoren der Haut beschäftigen.



Anstelle von Dr. Heinz Maurer nahm sein Sohn Thomas die Medaille BENE MERENTI entgegen.

Die Freunde der Universität Regensburg e. V., wie sie sich jetzt offiziell nennen dürfen, vergeben alljährlich im Rahmen des Dies academicus ihren mit 5000 € dotierten Habilitationsschrift "Quantum Coherence and Quantum Computation with Superconducting Nanocircuits" erhielt. Er bedankte sich nicht nur bei den Freunden der Universität, sondern auch bei der Universitätsleitung und den Kollegen der Fakultät, die – das könne er auf Grund seiner internationalen Erfahrungen sagen – für ein hervorragendes Arbeitsklima an der Universität Regensburg sorgten.

Anschließend verlieh der Verein Ehemaliger Studierender der Universität Regensburg Preise an Studierende, die ihr Studium mit Bestleistungen abgeschlossen haben: Klaus Edenhoffer, Phil. Fak. III; Bernd Merkl, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät; Daniela Schmied, Juristische Fakultät, und Simon Schrödle, NWF IV - Chemie, für den sein Doktorvater PD Dr. Richard Buchner den Preis entgegennahm, weil sich sein Doktorand derzeit in Australien aufhält.

Insgesamt konnte man die Feier als sehr gelungen bezeichnen. Umso bedenklicher war es, dass nur wenige Universitätsmitglieder den Weg zum oder ins Audimax gefunden haben. Schließlich sind solche Feiern, zu denen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens als Ehrengäste geladen werden, auch Orte der Begegnung zwischen Hochschule und Region. Dem entsprechend enttäuscht waren die Ehrengäste, die sehr zahlreich erschienen waren. Manche haben ihrer Enttäuschung über dieses Verhalten in Briefen an den Rektor sogar schriftlich Ausdruck gegeben.

Das Leitungsgremium stellt gegenwärtig intensive Überlegungen damit die Teilnahme der Universitätsmitglieder im nächsten Jahr erheblich gesteigert werden kann. Anregungen sind willkommen unter Tel. 0941/943 2302.

Rudolf F. Dietze



Aufmerksam verfolgt das Publikum die Darbietung des Universitätsorchesters unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Graham Buckland, der Beethovens 8. Symphonie ausgewählt hatte.

Glückwünsche

In einer Zeit, wo statt Ideen Zahlen den Diskurs bestimmen: Kürzungszahlen, Leistungsparameter, Impact-Faktoren usw., ist eines meiner Ansicht nach wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Universität mehr ist als ihre statistische Dokumentation. Die Universität als Lebensraum, als „einzigartige Schule“ (Karl Jaspers), weil dort „Wissenschaft als Mitteilung“ (Friedrich Schleiermacher) erlebt wird, existiert primär in ihren Mitgliedern (Lehrende, Lernende, Mitarbeiter) und Freunden, die das anregende und herausfordernde Umfeld bestimmen. Ihnen allen, die Sie durch Ihre Arbeit, Ihre Unterstützung und Ihre Sympathie Universität in Regensburg

möglich machen, wünsche ich für die kommenden Feiertage und das gesamte Jahr 2004 alles Gute. Ich verbinde diese guten Wünsche mit dem Dank für alles, was in 2003 geschehen ist und mit der Hoffnung, dass wir auch weiterhin auf Sie rechnen können.

Gerade angesichts der aktuellen Diskussionen wird deutlich, dass die Universität ein permanentes Abenteuer ist, stets gefährdet durch Partikularinteressen oder Missverständnisse über ihre Aufgabe, aber dennoch erstaunlich widerstands- und überlebensfähig. Zu den Missverständnissen über die Universität gehört, dass uni-



Prof. Dr. Alf Zimmer

● ● Fortsetzung von Seite 4



PD Dr. Jens Siewert erhielt den Habilitationspreis der Freunde der Universität Regensburg e.V.



Prof. Dr. Wolfgang Horn hielt den Festvortrag im Rahmen des *Dies academicus*.



Klaus Edenhoffer, (2.v.l.); Bernd Merk (3.v.l.), Daniela Schmied (ganz rechts) und Simon Schrödle (für den sein Doktorvater PD Dr. Richard Buchner, ganz links, den Preis entgegennahm) erhielten die Studienabschlusspreise der Ehemaligen Studierenden der Universität Regensburg e. V. Fotos: R. F. Dietze

versitäres Bewusstsein von Traditionen, das eben notwendig ist, um nachhaltig Innovationen zu planen, verwechselt wird mit Verkrustung oder Verharren im Alten. In der politischen Diskussion heute erlebt man die unkritische Übernahme des '68er-Slogans vom „Muff unter den Talaren“ durch das politisch durchaus entgegengesetzte Spektrum. Wobei vergessen wird, dass unter den talar-gekleideten Hamburger Professoren damals einige der hellsten und ganz sicher nicht vermufften Geister der Republik waren.

Aber zurück von den Reminiszenzen einer Zeit, die wir schon nahezu vergessen hatten, zur Universität Regensburg des Jahres 2003: Sie zeichnet sich durch konsequente Profilbildung mit nationaler und internationaler Vernetzung aus, entwickelt das Methodeninventar, um den sogenannten Bologna-Prozess der Europa äquivalenten Universitätsabschlüsse erst möglich zu machen und zwar trotz der bürokratischen Vorschriften der Kultusministerkonferenz. Sie zeichnet sich aber auch vor allen Dingen durch eine vorbildliche Unterstützung durch die Region aus, die es z.B. im Jahr 2003 möglich gemacht haben, einerseits das Stiftungsinstitut „Immobilienwirtschaft“ zu gründen und zum anderen die medizinischen Kooperationen vor Ort nicht nur vertraglich festzulegen, sondern mit Leben und Perspektiven zu füllen. Die Bilanz der materiellen und ideellen Unterstützung der Universität Regensburg ist zu lang, um sie hier komplett zu dokumentieren, daher muss der Verweis auf Beispiele ausreichen, hinter denen Personen stehen, die ihre Freundschaft zur Universität Regensburg sehr ernst nehmen.

Das Schiff „Universität Regensburg“ wird im Jahr 2004 „schwerem Wetter“ ausgesetzt sein, nur zusammen wird es uns gelingen, die anstehenden Schwierigkeiten und Klippen so zu überwinden bzw. zu umschiffen, dass der Wissenschaftsstandort Regensburg nicht Schaden nimmt.

Prof. Dr. Alf Zimmer
Rektor der Universität Regensburg

Vom 9. bis 11. November fand an der Universität Regensburg die Deutsch-Slowakisch-Tschechische Hochschulbörse statt, die in Zusammenarbeit zwischen der BRD, der Slowakischen Republik und der Tschechischen Republik durchgeführt wurde.



The Turkish High Judiciary besuchte am 23 und 24. November die Universität Regensburg. Die Delegation wurde von Rektor Zimmer begrüßt.

Zur Pflege der Kontakte zwischen Universität und Diözese lud Bischof Dr. Gerhard Ludwig Müller am 12. November die Professorinnen und Professoren der Universität zu einem Abend der Begegnung in den Pfarrsaal St. Wolfgang ein.



Gemeinsam veranstalteten die beiden Fördervereine der Universität Regensburg, die Freunde der Universität und die Ehemaligen Studierenden der Universität Regensburg einen Konzertabend im Auditorium Maximum. Verstärkt durch Stargast José Cortijo (Percussion) bot die Uni-Big Band eine Lateinamerikanische Nacht, die fast tausend Besucher anzog. Der Erlös des Konzerts fließt den beiden Fördervereinen und damit letztlich der Universität zu, die sich für diese Art der Unterstützung sehr dankbar weiß.



Fotos: R. F. Dietze

Einheit der Wissenschaften

E.ON Bayern verleiht zum 45. Mal Kulturpreis für ausgewählte Dissertationen

„Die Grundlagenwissenschaften sind die Voraussetzung für die Entwicklung neuer Technologien“, sagte Prof. Dr. Alf Zimmer, Rektor der Universität Regensburg, in seinem Festvortrag anlässlich der Verleihung der E.ON-Bayern-Preise 2003. Gerade im Hinblick auf die politischen Signale in Richtung Forschung und Wissenschaft machte die Verleihung deutlich, dass nicht nur die vermeintlich nutzbringenden Fachbereiche wie Physik oder Chemie von der Wirtschaft geschätzt werden. Zehn Preisträger aus acht verschiedenen Fachrichtungen wurden am 17. November für ihre Dissertationen geehrt. Zudem überreichte der Generalbevollmächtigte der E.ON Bayern, Max Binder, einen Scheck über 15.000 Euro an Rektor Alf Zimmer. Den musikalischen Rahmen der Veranstaltung bildete das fünfköpfige Blechbläserensemble „brassmania“

„Als zukunftsorientiertes Unternehmen verstehen wir die heutige Preisvergabe auch als vielversprechende Investition in den Wirtschaftsstandort Regensburg, in die Region Ostbayern und darüber hinaus“, sagte Max Binder. Grund genug für E.ON Bayern im Jahr etwa 150.000 Euro für den Kulturpreis auszugeben. Und mit Blick auf die von der bayerischen Staatsregierung angekündigten Sparmaßnahmen an den Hochschulen sagte Binder weiter: „Deutschland wird aus dem wirtschaftlichen Tal nicht herauskommen, indem wir bei unserem wichtigsten Wirtschaftsgut, dem hohen Niveau unserer Wissenschaft und unserer Ausbildung sparen. Gerade das Gegenteil müsste erfolgen.“

Mit seinem Referat über die Bedeutung von Wissenschaft an sich zeigte Rektor Prof. Dr. Alf Zimmer einen weiteren Aspekt der aktuellen Diskussion auf. So sei nur eine Einheit der Wissenschaften zu einer Wissenschaft mit „komplementären Perspektiven“ effektiv. „Für nachhaltige Planung sind Folge- und Risikoabschätzungen unabdingbar. Hier fallen geisteswissenschaftliche Szenario-Technik und naturwissenschaftliche Prognose zusammen und stellen so gemeinsam die Voraussetzungen für eine Nachhaltigkeitsbewertung neuer Technologien“, so Zimmer. Zusammenfassend ausgedrückt können also zwar neue Technologien auch ohne Geisteswissenschaften entwickelt werden. Ob diese jedoch in der Praxis anwendbar und verwertbar sind, können Techniken aus den bewertenden und analysierenden, so genannten „weichen“ Fächern zeigen.

Dass dies auch durchaus von Seiten der Wirtschaft so gesehen wird, zeigt die Auswahl der Preisträger. Zwar kommt die Mehrzahl der Geehrten aus der Naturwissenschaft, jedoch würdigte E.ON ebenso zum Beispiel eine Slavistin und einen Kunsthistoriker.

Dr. Martin Günther Büschel, der mit seiner Dissertation im Fach Chemie zu den Preisträ-



Flankiert von Rektor Alf Zimmer und Max Binder, dem E.ON Generalbevollmächtigten der E.ON Bayern, stellten sich die diesjährigen Preisträger im Lichthof des E.ON-Gebäudes den Fotografen. Foto: R. F. Dietze

gern gehörte, stellte in seinem Vortrag „Zukunftstechnologie Materialwissenschaft: Innovationen an der Schnittstelle von Chemie, Elektronik und Mechanik“ Teile seiner Arbeit und derzeitigen Forschungen vor. Hinter dem langen Titel verbirgt sich ein einfacher Sachverhalt: Es bestehe in der Wirtschaft und Wissenschaft ein großes Interesse daran,

computergesteuerte Teile immer kleiner werden zu lassen, so Büschel. Und genau dort setzt seine Arbeit an. Die Informationsspeicherung und -weiterleitung soll auf molekularer Ebene erfolgen. So greifen Elektronik und Chemie ineinander.

Christine Wimberger

E-Mails als Forschungsgegenstand

Regensburger Slavistikstudentin gewinnt zwei renommierte Studienpreise

Die Regensburger Slavistikstudentin Sandra Birzer hat in diesem Jahr gleich zwei renommierte Studienpreise gewonnen: den ersten Preis des deutsch-russischen Hochschulwettbewerbes „Russisch in Europa“ und den dritten Preis des deutschen Studienpreises „Tempo! Die beschleunigte Welt“. Für beide Wettbewerbe beschäftigte sie sich mit E-Mail-Kommunikation.

Auslöser war der E-Mail-Kontakt mit russischen und ukrainischen Bekannten, die häufig nicht die eigene, kyrillische Schrift benutzten, sondern ihre Texte ins lateinische Schriftsystem übertragen haben, um technischen Problemen bei der Enkodierung ihrer Mails vorzubeugen. Dieser Vorgang wird Transliteration genannt. Es gibt verschiedene verbreitete Transliterationssysteme. Gängig sind vor allem die deutsch-volkstümliche, die deutsch-wissenschaftliche, die englische und auch die französische Transliterationsweise.

Für den von der Körber-Stiftung ausge-

schriebenen deutschen Studienpreis beschäftigte sich Sandra Birzer mit diesen transliterierten Texten und untersuchte, von welchen soziokulturellen Faktoren die Wahl eines bestimmten Transliterationssystems abhängt und inwiefern sich bei einem Schreiber im Laufe der Zeit das Transliterationssystem verändert. Ein Ergebnis ihrer Forschungen war, dass sich das Transliterationssystem einer Person nach und nach bei einem eigenen Standard einpendelt, völlig egal, ob sich diese Person zuerst genau an ein wissenschaftliches System gehalten hat, eine Mischform benutzt oder von Anfang an ein eigenes System verwendet hat.

Phonetische Eigenheiten stärker sichtbar

Ein weiteres Ergebnis war, dass in solchen, ins lateinische transliterierten Texten phonetische Eigenheiten oft stärker hervortreten als in der originalen kyrillischen Orthographie. Das heißt, dass sich die Schreiber eher an die Lau-

● ● Fortsetzung von Seite 7

tung der Wörter als an eine historisch entwickelte Orthographie halten und dementsprechend Lautwandel in lateinisch transliterierten Texten deutlicher hervortreten als in kyrillisch geschriebenen.

Für ihre Arbeit beim deutsch-russischen Hochschulwettbewerb ging es Sandra Birzer dagegen um eine andere Themenstellung, die sie jedoch mit dem gleichen Textkorpus bearbeiten konnte, nämlich um die Integration fremdsprachlicher Wörter in die russische Sprache.

Ihr beim deutsch-russischen Hochschulwettbewerb gewonnenes Semesterstipendium nutzt Sandra Birzer nun zu einer Vertiefung der Forschungen im Rahmen ihrer Masterarbeit. In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für mathematische Linguistik in St. Petersburg, der sich vor allem auf Korpuslinguistik und Datensortierung spezialisiert hat, wird sie sich der Aufarbeitung ihres bisher nur als Excel-Tabelle existierenden Korpus widmen, um ihn für spätere Forschungen leichter zugänglich zu machen, weitere Daten einspeisen und bisherige Daten auswerten.

Andrea Steinbach



Doppel-Preisträgerin Sandra Birzer (3. v. r.) beim Empfang des dritten Preises vom Deutschen Studienpreis zum Thema "Tempo".
Foto: privat

Mittelalterforschung an kongenialem Ort

Es gibt wohl kaum einen idealeren Ort in Deutschland, um Mittelalterstudien zu betreiben als Regensburg, das Mittelalterliche Wunder Deutschlands, wie es die Fremdenverkehrswerbung in den fünfziger Jahren nannte. Und schwerlich hätte man einen passenderen Ort finden können, um das neue Forum Mittelalter der Universität Regensburg vorzustellen, als die mittelalterliche Bohlenstube im „Haus der Begegnung“ hinter der Grieb.

Dort hatten sich am 19. November Rektor Alf Zimmer, Prof. Dr. Edith Feistner, Kulturreferent Klemens Unger, Msgr. Dr. Paul Mai und Dr. Johann Vielberth eingefunden, um die

Presse mit dem Konzept des Forums Mittelalter vertraut zu machen.

Rektor Zimmer erinnerte daran, dass das Mittelalter, die Zeit zwischen dem Auszug Severins aus Passau und der Entdeckung Amerikas, keineswegs eine dunkle Epoche gewesen sei, sondern dass die moderne Forschung auch und gerade in Regensburg viel zur Erhellung dieser Periode beigetragen habe. Von daher sei es falsch, von einer Entdeckung des Mittelalters zu reden. Vielmehr hat es sich das neu konzipierte Forum Mittelalter zur Aufgabe gemacht, das Mittelalter wieder lebendig werden zu lassen. Dies wiederum soll nicht nur durch die Präsentation von Forschungsergebnissen erfolgen, sondern, wie beim ersten

Themenabend (Die Steinerne Brücke – Brücken bauen zwischen Einst und Jetzt für die Zukunft Regensburgs) demonstriert, in Form von lebendigen Darbietungen wie der epenständigen Präsentation des Donaubergangs aus dem „Nibelungenlied“ durch Dr. Eberhard Kummer aus Wien.

Da solche Events nicht zum Nulltarif zu haben sind und auch die Aufarbeitung des mittelalterlichen Erbes Regensburgs tatkräftiger Hilfe bedarf, wurde im Rahmen der Regensburger Universitätsstiftung ein Sonderfonds „Regensburger Mittelalterforschung“ eingerichtet, der großzügiger Spender und Sponsoren harret. Die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt können damit einen Beitrag zur Erhellung ihrer Stadtgeschichte bzw. zu deren Verlebendigung beitragen, das interdisziplinäre Team, das sich unter dem Dach des Forums Mittelalter zusammengefunden hat, ist nämlich durchaus bereit, bei entsprechender finanzieller Unterstützung Aspekte mittelalterlichen Lebens wieder aufleben zu lassen, sei es in Form von musikalischen, theatralischen oder festlichen Darbietungen.

Kontakt:
Forum Mittelalter
Prof. Dr. Edith Feistner
Lehrstuhl für Deutsche Philologie/Mediävistik, UR
edith.feistner@sprachlit.uni-regensburg.de.
www.Forum-Mittelalter.org
Kontoverbindung Forum Mittelalter
Kontoinhaber: Universität Regensburg
Kontonummer: 1279276
Kontonummer 1279276
BLZ: 700 500 00
Bayerische Landesbank München
Verwendungszweck (bitte immer angehen)



Die Referenten des Themenabends "Steinerne Brücke" (v.l.): Prof. Dr. Wolfgang Schölller, PD Dr. Helmut Braun und Prof. em. Dr. Wilhelm Volkert mit Frau Prof. Dr. Edith Feistner.
Foto: R. F. Dietze

● Wirtschaft und Universität

“Keine Verkaufsmesse, aber Erfahrungsaustausch”

Die *Speech Experts* sind zufrieden mit ihrem Messeauftritt auf der *SYSTEMS*

“Sprechen Sie Zukunft?": Der Werbeslogan ist Programm bei den *Speech Experts*, einer 2002 aus dem Lehrstuhl für Informationswissenschaft der Universität Regensburg ausgegründeten GmbH (Gesellschaft mit beschränkter Haftung). Die Firma, die im Rahmen des Flüge-Programms von der Bayerischen Staatsregierung unterstützt wird, entwickelt Systeme zur Sprachsteuerung. Um Kontakte zu knüpfen waren die Sprachexperten nun auf der Fachmesse *SYSTEMS* vertreten. Doch rentiert sich so ein Messeauftritt überhaupt? Darüber sprach die *U-Mail* mit Ludwig Hitzenberger, Akademischer Direktor am Institut für Informationswissenschaft und Gesellschafter der *Speech Experts*.

“Es ist schwierig, in den Markt einzusteigen”, sagt Hitzenberger, der vor allem eine beratende Funktion in der Firma hat. Zwar gebe es bereits Systeme zur Sprachsteuerung, allerdings würden diese bislang kaum eingesetzt. “Die Konkurrenz bietet nur Tools an, wir glauben, dass das nicht funktioniert”, sagt Hitzenberger. Die *Speech Experts* wollen das Komplettsystem anbieten: vollständige Dialoge und die damit verbundenen Dienstleistungen. So muss zum Beispiel die Phonetik für jedes neue Wort erst programmiert werden. Damit ist laut dem Informationswissenschaftler auch viel Arbeit verbunden: “Das muss ein Fachmann machen.” Und das koste die Kunden eben auch Geld, das aber nicht verloren ist. Denn zum Beispiel die Investition in das sprachgesteuerte Sekretariatssystem zahle sich bereits nach etwa neun Monaten aus, so Hitzenberger.

Ob der Messeauftritt sich für die *Speech Experts* wirklich rentiert hat, sei schwer festzustellen: “Die *SYSTEMS* ist keine Verkaufsmesse”, sagt der Gesellschafter. Trotzdem seien interessante Kontakte zu anderen Firmen, Forschungseinrichtungen und Universitäten entstanden und vertieft worden. “Wir hatten auf der Messe genügend Zeit uns auszutauschen”, erzählt Hitzenberger.

Da die *Speech Experts* am Gemeinschaftsstand des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Forschung vertreten waren, sei der Messeauftritt relativ kostengünstig gewesen. Gerade ein Barservice konnte nur so ermöglicht werden. “Die Organisation eines solchen Messeauftritts dauert trotzdem mindestens drei Monate”, sagt Hitzenberger. Schließlich müssten Broschüren und Flyer zusammengestellt und gedruckt und die Vorführgeräte beschafft und programmiert werden. Das Ministerium stellt dafür den Stand zur Verfügung.

Die Sprachexperten haben auf der Messe vor allem zwei Produkte vorgestellt: *Pavel*, einen interaktiven Stadtführer für Pilsen in Tschechien, und ein sprachgesteuertes Sekretariatssystem. Beide funktionieren über Dialoge, das heißt, der Benutzer kann ganz normal sprechen und Fragen stellen. Der Vorteil dabei ist, dass die Anrufer rund um die Uhr genau die Informationen erhalten, die sie brauchen.

Die *Speech Experts* bauen jedoch auf verschiedene Standbeine. Neben der Forschung für den Lehrstuhl und der Entwicklung für andere Firmen liegt der Schwerpunkt zur Zeit bei der Automobil-Industrie. “Da tut sich



Die *Speech Experts* am Gemeinschaftsstand des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst. Foto: R. F. Dietze

momentan am meisten, weil viel Geld da ist”, so der Gesellschafter.

Für die Zukunft wünschen sich die *Speech Experts* vor allem, dass die Firma auch nach Ablauf der Förderung in einem Jahr erfolgreich ist, expandieren kann und irgendwann Profit abwirft. Hitzenberger: “Da sind wir aber optimistisch.”

Christine Wimberger



BRAUEREI-GASTSTÄTTE

Kneitinger

HIER SPIELT DAS LEBEN!

Welcher Regensburger kennt sie nicht, die Brauereigaststätte Kneitinger am Arnulfsplatz. Hier geht es zünftig zu, man ißt vergnügt, man fühlt sich wohl in der gemütlichen Brauhausatmosphäre. Die Küche ist gutbürgerlich – für jeden Geschmack etwas, passend zum Edelpils, Export Dunkel und Bock.

Arnulfsplatz 3 · 93047 Regensburg · Telefon 52455
Pächter: Maria und Werner Schlögl

● Wirtschaft und Universität

Weiterbildung auf dem Campus

Neues Zentrum für Weiterbildung von Uni und Fachhochschule Regensburg bietet berufsbezogene Weiterbildung für Akademiker an

Längst hat es sich herumgesprochen, dass einmal erworbenes Wissen nicht für immer taugt, sondern dass es eine sogenannte Halbwertszeit des Wissens gibt, nach der ein Teil seine Gültigkeit verloren hat und folglich durch neue Erkenntnisse, d. h. lebenslanges Lernen, immer wieder aufs Neue ersetzt bzw. ergänzt werden muss. Da trifft es sich gut, dass das Bayerische Hochschulgesetz in seiner aktuellen Fassung den Universitäten vorschreibt, sich auch im Bereich Weiterbildung zu engagieren.

Um trotz der hohen Auslastung in attraktives Angebot offerieren zu können, verständigten sich die Universität und die Fachhochschule Regensburg darauf, gemeinsam ein Zentrum für Weiterbildung auf dem Campus zu konzipieren, da sich nur so synergistische Effekte erzielen und Überschneidungen bzw. Doppelangebote vermeiden lassen. Unter der Federführung von Prorektor Prof. Dr. Otto Wolfbeis und Prof. Dr. Josef Eckstein von der Fachhochschule erar-

Dipl.-Päd. Klaus Bredl



beitete Dipl.-Päd. Klaus Bredl als Geschäftsführer das Weiterbildungsprogramm, das inzwischen 37 Kurse umfasst und sowohl in gedruckter Form als auch in einer online-Version vorliegt (www.zw.uni-regensburg.de).

Ab Januar 2004 bietet das neu errichtete Zentrum für Weiterbildung der Universität und der Fachhochschule Regensburg berufsbezogene Weiterbildung und Kurse mit Universitätszertifikat für Akademiker an. Die Veranstaltungen richten sich primär an Hochschulabsolventen und Führungskräfte und sind speziell auf deren Weiterbildungsbedürfnisse zugeschnitten. Auf Wunsch bietet das Zentrum auch maßgeschneiderte Firmenseminare und

In-house-Seminare an. Zudem übernimmt es die Aufgaben der Organisation des Seminarprogramms, der Teilnehmerberatung, der Qualitätssicherung und der Verwaltung.

Die Veranstaltungen werden allesamt von Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Universität Regensburg sowie von kooperierenden Instituten und Dozenten geleitet und finden somit auf höchstem wissenschaftlichen Niveau statt.

Die Teilnehmer profitieren von der Nähe zur wissenschaftlichen Forschung, die Dozenten umgekehrt von dem unmittelbaren Praxisbezug, der immer wieder neue Fragestellungen aufwirft und somit ihren Forschungen immer wieder neue Impulse verleiht.

Das Angebot reicht von Sprachkursen und fachspezifischen Sprachkursen wie z. B. „Englisch für Mediziner“ über Kurse zu Recht („Grundlagen des polnischen Rechtssystems“), Betriebswirtschaft, Geschichte und Politik („Amerikanische Außenpolitik“) bis hin zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie „Interkulturelle Handlungskompetenz“ oder Personalführung. **Klaus Bredl**

Kontakt und persönliche Beratung:
Dipl.-Päd. Klaus Bredl, Geschäftsführer
Tel. 0941/943-4077, www.zw.uni-regensburg.de

● klavierstimmen
● reparieren
● beraten ●

PIANO-SERVICE
Radecker & Stühler
☎ 09 41 / 5 41 18
Fax 09 41/89 53 89

KUNSTHOF WEICHMANN

GALERIE • ATELIER • LADEN
GESANDTENSTR. 11 • WIESMEIERWEG 7 • TEL. 5 16 51

piano metz
Nikolaus Metz
Klavierbaumeister
Regensburg, Dr.-Gessler-Str. 10
Telefon 5 75 75

STEINWAY & SONS

Verkauf · Vermietung · Klavierstimmen
Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt
Öffnungszeiten: Mo.– Fr. 9.00–13.00, 14.00–18.00, Sa. 9.00–13.00 Uhr

UNI-PIZZERIA-RISTORANTE

das Herz der Universität

- schöne Terasse
- 32-div. große Pizza
- über 20 versch. Pasta
- gelato italiano

Tel.: 0941-95606

93053 Regensburg
Universitätstr 31

● **Wirtschaft und Universität****Vorbildliche Kooperation zwischen Wirtschaft und Universität**

Die Wirtschaft führt bisweilen Klage, dass Lehrer zu wenig Ahnung von der Wirtschaft oder vom betrieblichen Alltag haben und deshalb ihren Schülern kein realistisches Bild von der Arbeitswelt oder spezifischen Berufsbildern vermitteln können. Um solchen Vorwürfen – berechtigt oder unberechtigt – zu begegnen, müssen Lehramtsstudierende künftig ein achtwöchiges Praktikum in einem oder, verteilt, in mehreren Betrieben ableisten. Man erwartet auch, dass sich die Studierenden selbst um solche Praktika bemühen. Da dies jedoch bei der Vielzahl von Lehramtsstudierenden mit einem hohen Zeitaufwand (sprich Zeitverlust) verbunden wäre und außerdem vermutlich dazu führen würde, dass die meisten ihre Praktika vor Ort, also in Regensburg, absolvieren würden, die Region dabei aber zu kurz käme, haben sich Vertreter der Wirtschaft und der Universität darauf geeinigt, die Sache selbst in die Hand zu nehmen und den Studierenden die Suche zu erleichtern.

Auf Bitten der Universität starteten die Industrie- und Handelskammer (IHK) Regensburg und die Handwerkskammer eine Umfrage unter den Unternehmen der Region, wer in der Lage sei, Praktikumsplätze für Lehramtsstudierende anzubieten. Die Rücklaufquote war mit 20 % erfreulich hoch, und so konnten die Präsidenten der beiden Kammern am 28. November dem Rektor der Universität eine ansehnliche Firmenliste überreichen, die den Studierenden nun über die Zentralstelle für Studienberatung verfügbar gemacht werden kann.

Damit nicht genug, haben die Präsidenten beider Kammern auch beschlossen, den sich beteiligenden Firmen, eine Art Leitfaden über den Umgang mit den Praktikanten an die Hand zu geben, damit diese nicht als billige Arbeitskräfte missbraucht werden.

Bewerben müssen sich die Studierenden, nachdem sie eine Auswahl getroffen haben, selbst, können sich aber auf diese Initiative berufen und auch bei Problemen hilfesuchend an die Ansprechpartner bei den Kammern wenden.

IHK-Präsident Peter Esser und Handwerkskammer-Präsident Hans Stark äußerten sich sehr positiv über die einzigartige Initiative der Universität Regensburg, zeigten sich aber auch dankbar für die große Beteiligung der Firmen der Region an dieser Aktion.

Rektor Zimmer sagte: „Die gemeinsame Veranstaltung von Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer und Universität Regensburg zur Präsentation von Kooperationsbetrieben, in denen künftig Lehramtsstudierende ein achtwöchiges Praktikum in Betrieben leisten können, demonstriert die vom Ministerpräsidenten geforderte Cluster-Bildung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft vorbildlich.“



Peter Esser, Präsident der IHK, und Hans Stark, Präsident der Handwerkskammer, übergeben Rektor Alf Zimmer die CD-Version einer Liste mit Praktikumsplätzen für Lehramtsstudierende. Foto: R. F. Dietze

Kritisch fügte er jedoch hinzu:

„Dem steht allerdings seitens des Kultusministeriums eine Verwaltungs-Begleitung gegenüber, die Zweifel erweckt, ob, was politisch gewünscht ist, auch gleichzeitig administrativ gewollt ist: Die betrieblichen Praktika für Lehramtsstudierende sind auf Wunsch der Wirtschaft und mit Unterstützung durch die Hochschulleitungen eingeführt worden, um künftigen Lehrern die berufliche Welt ihrer Schüler zu vermitteln, aber auch gleichzeitig alternative Kompetenzfelder zu eröffnen. Dieses sinnvolle Ziel wurde durch die begleitenden Durchführungsbestimmungen fast in sein krasstes Gegenteil verkehrt:

„Um nicht für die Praktikumsvermittlung in die Verantwortung gezogen zu werden, übertrug das Kultusministerium den Studie-

renden selbst die Aufgabe der Praktikumsuche – natürlich unter strikten Vorgaben.

„Um nicht so allzu offensichtlich das Scheitern des Konzepts verursacht zu haben, eröffnete das Kultusministerium die Möglichkeit, das Praktikum auf viermal zwei Wochen zu verteilen: Schnupperkurse statt Betriebspraktika.

Die gemeinsame Aktion von Wirtschaft und Universität zeigt, dass die geforderte Clusterbildung vor Ort schon viel besser funktioniert, als es auf politischer Ebene wahrgenommen wird. Die Universität Regensburg, besonders aber ihre Lehramtsstudierenden, schulden den Kammern und den in ihnen zusammengeschlossenen Betrieben Dank.“

Rudolf F. Dietze

Was Leib und Seele zusammen hält . . .

Hechtbauer

die EDEKA-Filiale im Herzen der Universität

Öffnungszeiten: Mo bis Do 8.00 bis 18.00 Uhr

Fr 8.00 bis 16.00 Uhr durchgehend

**Täglich frisch: Heiße Theke, Wurst, Käse,
Backwaren, Obst, Salate.**

Außerdem: Briefmarken und RVV-Tickets

Studentische Unternehmensberatung intouch CONSULT gewinnt an Statur

intouchCONSULT e.V. baut Kooperation mit Gründungsinitiativen aus

Die langjährige Erfahrung der studentischen Unternehmensberatung intouchCONSULT e.V. in der Kooperation mit dem Business Plan Wettbewerb Nordbayern (BPWN), stellte für die Gründerberaterin bei FUTUR, Jutta Gügel, ein wichtiges Argument dar, die studentischen Berater mit der Vermarktung des von ihr geleiteten „5-Euro-Business“-Gründerwettbewerbes an der Uni Regensburg zu betrauen. Mit Zuverlässigkeit und Engagement – beides unabdingbare Voraussetzungen für alle erfolgreichen Kooperationen – gelang es intouchCONSULT e.V. bereits, namhafte Unternehmen von ihrer professionellen Arbeitsweise zu überzeugen und als Kuratoren zu gewinnen. Im Rahmen des aktuellen 5-Euro-Business Wettbewerbs, der an den Regensburger Hochschulen bereits zum zweiten Mal stattfindet (daneben auch an allen anderen bayerischen Hochschulen sowie den Universitäten Stuttgart, Dresden und Rostock), konnte intouchCONSULT

e.V. zudem seine Erfahrung im Bereich des Projektmanagements in Form einer Schulung an die Teilnehmer des Wettbewerbs weitergeben. Die bisherige Kooperation mit FUTUR (Forschungs- und Technologietransfer Universität Regensburg) verlief bislang überaus erfolgreich. „Jederzeit gehen wir gerne wieder eine Zusammenarbeit mit intouchCONSULT e.V. ein, nach diesen guten ersten Erfahrungen!“, so Jutta Gügel.

Der hohe Qualitätsanspruch, den der Verein an sich selbst stellt und der durch seine langjährige Mitgliedschaft im Bundesverband der Studentischen Unternehmensberatungen (BDSU), bestätigt wird, findet nun also auch Anerkennung bei FUTUR, einer der wohl etabliertesten universitären Einrichtungen in Regensburg.

Auch bei der eigentlichen Vereinstätigkeit, der Durchführung von Beratungsprojekten für

etablierte Unternehmen ebenso wie für Neugründungen, den sogenannten *Start-Ups*, konnte intouchCONSULT e.V. in diesem Jahr außerordentliche Erfolge verbuchen.

So schloss ein zwölfköpfiges Projektteam das bisherige eines der größten Projekte der Vereinsgeschichte erfolgreich ababwickeln. Für einen deutschen Mobilfunkanbieter konnten im Rahmen einer deutschlandweit angelegten Kundenzufriedenheitsanalyse überaus bedeutungsvolle Erkenntnisse gewonnen werden, welche die Basis für und Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Kundenbindungsstrategie bilden.

Kontakt:
intouchCONSULT e.V.
Universitätsstraße 31
93040 Regensburg
Tel.: 0941/9432125
Fax: 0941/9432819,
E-Mail: info@intouch-consult.de
Internet: www.intouch-consult.de

Impressum

ISSN 0557-6377

U-Mail – Regensburger Universitätszeitung

Herausgeber: Prof. Dr. Alf Zimmer, Rektor der Universität Regensburg
Redaktion: Dr. Rudolf F. Dietze, M.A., Pressereferent
Beratung: Prof. Dr. Maria Thurmayr, Christine Wimberger

Foto/Grafik S. 1 "rund um die Kugel": Rudolf F. Dietze
Gestaltungskonzeption: Irmgard Voigt
DTP-Layout: Lang Service

Universitätsstraße 31, 93053 Regensburg
Telefon: 0941/943-23 02/-23 04, Fax: 0941/943-49 29,
E-mail: rudolf.dietze@verwaltung.uni-regensburg.de
Internet: URL: http://www.uni-regensburg.de

Erscheinungsweise: monatlich während der Vorlesungszeit.
Einzelpreis monatlich 1,- Euro, Jahresabonnement 5,- Euro.
Auflage 7.000.

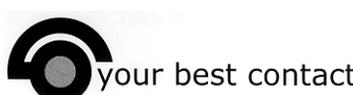
Mit Namen oder Initialen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Druck: Mittelbayerischer Verlag KG Regensburg
Anzeigenverwaltung: Mittelbayerische Werbegesellschaft KG Regensburg,
Robert Drawenau, Tel. 0941/207-217, Fax 207-128.

Alle Beiträge sind bei Quellenangabe zum unveränderten Nachdruck freigegeben. Belegexemplar erbeten.

**Contactlinsen
für Nah
und Fern**





**Sehen in allen
Entfernungen**

Mit Contactlinsen von:



Maximilianstraße 10
93047 Regensburg
Mo-Fr 9.00 – 19.00 Uhr
Sa 10.00 – 15.00 Uhr
info@optik-dietze.de
www.optik-dietze.de

DTP

U-Mail

Redaktionsschluss

Februar 2004

ist der

9. Januar

Ethik ist ansteckend!

Vortragsreihe "Wirtschafts- und Unternehmensethik - ein Widerspruch in sich?"

Am 29. Oktober und 5. November fanden die ersten beiden Vorträge der interdisziplinären Vortragsreihe "Wirtschafts- und Unternehmensethik – ein Widerspruch in sich?" an der Universität Regensburg statt, zu der Angehörige der Universität sowie Unternehmer und Führungskräfte der Region eingeladen sind. Zur Freude der Organisatorinnen Prof. Dr. Marianne Hammerl (Lehrstuhl für Psychologie V) und Dipl.-Psych. Monika Eigenstetter konnten beide Zielgruppen, wie erhofft, mit dem Thema angesprochen werden. Jeweils etwa 50 interessierte Zuhörer diskutierten nach Abschluss der Vorträge intensiv mit den Referenten.

Der erste Vortrag der Managementberaterin Dr. Annette Kleinfeld gab einen Überblick über die veränderten Rahmenbedingungen einer globalisierten Wirtschaft, den damit verbundenen Werteverlust und das weite Feld unternehmensethischer Ansätze, die sich in den letzten Jahren entwickelt haben. Sie zeigte auf: Nicht wirtschaftliche Rahmenbedingungen, sondern die Menschen in den Unternehmen treffen Entscheidungen und setzen unternehmensethische Vorgaben um. Bei einer Einführung von Ethikmanagementsystemen plädierte sie daher für einen so genannten *Integrity*-Ansatz, der den Wert des Menschen betont und auf die Initiative der Mitarbeiter setzt. Im Gegensatz dazu setzt der *Compliance*-Ansatz auf Kontrolle und strenge Regeln. Damit Ethikmanagementsysteme wirksam werden, dürfen sie sich nicht auf Hochglanzbroschüren beschränken, sondern müssen auf allen Ebenen des Unternehmens umgesetzt werden.

Im nachfolgenden Vortrag verdeutlichte der Sozialwissenschaftler Prof. em. Dr. Mario von Cranach, dass unternehmerisches Handeln immer im Kontext gesellschaftlich geteilter Werte und Normen erfolgt. Diese Werte und Normen bezeichnete er als so genannte ungeschriebene Verträge, die zwischen Unternehmen und Gesellschaft, Mitarbeitern und Umwelt bestehen. Eine Verletzung dieser ungeschriebenen Verträge führt zu einem Vertrauensverlust auf Seiten der Kunden, Mitarbeiter und anderer Betroffener gesellschaftlicher Gruppen. Ein Vertrauensverlust ist oft mit hohen Kosten verbunden und nur durch mehrere Jahre intensiver und glaubwürdiger Öffentlichkeitsarbeit wieder wettzumachen. Mario von Cranach zeigte dies an einigen Beispielen auf und warnte scherzhaft, Ethik sei ansteckend. Es hätten sich schon einige Unternehmen infiziert.

In der Vortragsreihe folgen noch sechs weitere Vorträge; die unter anderem Ethik in der interkulturellen Zusammenarbeit, individuelle Verantwortungsbereitschaft sowie *Business* und Menschenrechte zum Thema haben. Weitere Informationen erhalten Sie unter: www-wirtschaftsethik.uni-regensburg.de.

Monika Eigenstetter



Prof. Dr. Marianne Hammerl, die Schirmherrin; Monika Eigenstetter, die Initiatorin und Organisatorin der Vortragsreihe "Wirtschafts- und Unternehmensethik: ein Widerspruch?" mit Dr. Annette Kleinfeld, der Referentin des 1. Abends.
Foto: R. F. Dietze

Kontroverse Diskussionen über „Schwestern“

Bericht über die Tagung "Schwestern - die wissenschaftliche Untersuchung einer lebenslangen Beziehung" vom 7./8. November 2003

Zu kontroversen Diskussionen führten die Vorträge des Kolloquiums 'Schwestern – die wissenschaftliche Untersuchung einer lebenslangen Beziehung' das Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann und Prof. Dr. Gertrud M. Rösch über die Grenzen ihrer Fakultäten und Disziplinen am 7./8. November veranstalteten.

Die Vorträge eröffneten zunächst eine sozialwissenschaftliche und familienpsychologische Perspektive. Prof. Dr. Elisabeth Schlemmer (Pädagogische Hochschule Weingarten), berichtete aus der pädagogisch-empirischen Forschung über die Frage „Wie erleben Mädchen die Geburt eines Geschwisters – aus der Sicht der Eltern“. Zentral bleibt die Beobachtung, dass die Eltern in ihrem Erziehungsverhalten durchaus geschlechtsspezifische Unterschiede machen und auf diese Weise Kinder schon im frühen Alter der späteren Übernahme traditioneller Rollen konfrontiert werden. Dieses tritt besonders deutlich hervor bei der Geburt des zweiten Kindes in der Familie, wenn nämlich die älteren Schwestern „mütterliche“ Funktionen und Verhalten den jüngeren Geschwistern gegenüber aufbringen sollen, bei den älteren Brüdern hingegen stärker darauf geachtet wird, dass sie durch die Geburt von Geschwistern kein Leistungsdefizit in der Schule zeigen.

In der Psychologie wurden Schwesterbeziehungen summarisch unter den Geschwi-

sterkonstellationen behandelt. Hier lohnt sich eine Revision der bisherigen Thesen zur Geschwisterposition, zeigt doch die systemische Forschung einen stärkeren Einfluss der geschlechtsspezifischen Sozialisation, wie Prof. Dr. Peter Kaiser (Osnabrück) anschaulich belegen konnte („Schwestern im familialen Systemkontext“). Aus seinen familientherapeutischen Genogrammen ging vor allem der prägende Einfluss hervor, den die Generationen, über die Kernfamilie hinaus, aufeinander ausüben. Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann (Regensburg) ging in ihrem Vortrag von soziologischen und demographischen Erklärungen des allgemeinen Geburtenrückgangs aus und beleuchtete die Bedeutung dieser gesellschaftlichen Entwicklung für die Geschwisterbeziehung („Geschwister aus soziologischer Sicht“). Zentrale Aussage war, dass sich die Familien in Deutschland immer stärker polarisieren in Familien mit zwei Kindern oder in kinderlose Paare. Die Kinder selbst werden immer stärker zum individuellen „Gut“ für ihre Eltern, denen man „das Beste“ wünscht und ermöglichen möchte.

Geschwisterbeziehungen erleben – im Vergleich zu den früheren Generationen bis in die 1970-er Jahre hinein – immer weniger von ihnen, was neben sozialstrukturellen Veränderungen (wie Folgen für das Sozialversicherungssystem) auch individuelle Veränderungen mit sich bringt: Unter Geschwi-

● ● Fortsetzung von Seite 13

sterkindern kann das Kind so früh wie möglich Integrationsprobleme lösen lernen – familienergänzende Betreuungseinrichtungen könnten diese „Zwangsgemeinschaften“ nicht ohne weiteres ersetzen. Durch eine grundlegende Fragestellung – Welches Potential verbindet sich heute mit der Vorstellung von ‚Schwestern‘ in der Gesellschaft? – erweiterten Dr. Renate Liebold und M.A. Birgit Hack, (Erlangen) in ihrem Vortrag ‚Weibliche Zusammenschlüsse und ‚Mythos Schwesternschaft‘“ die Fragestellung des Kolloquiums. Neben dem großen Unterschied in den ‚Netzwerkstilen‘ wünschen sich Frauen mehr berufs- und karrierebezogene Kommunikationsformen, um die Teilnahme an Netzwerken effizient zu gestalten. Fazit: ‚Schwesternschaft‘ funktioniert nicht per se, sondern *Mentoring* will gelernt sein!

Originell und konzeptuell brillant war in der literaturwissenschaftlichen Gruppe der Vortrag der Germanistin Prof. Dr. Claudia Liebrand, die an der Universität Köln in dem Sonderforschungsbereich ‚Medien und kulturelle Kommunikation‘ mitarbeitet. Aus der Reihe der ‚Schwesternfilme‘ stellte sie ‚The dark mirror‘ (1946) des Regisseurs und Emigranten Robert Siodmak vor. Olivia de Havilland spielt darin, dank damals neuer Kamera- und Spiegelverfahren, die Rolle der sich völlig gleichenden Zwillingsschwestern Terry und Ruth. Die plakative Lösung – eine der Schwestern wir von einem Psychiater durch Rohrschachtests als wahnsinnig erklärt, die andere heiratet ihn hingegen – wird filmisch ständig unterlaufen und dekonstruiert, indem zu keinem Zeitpunkt klar ist, welche der Schwestern gerade spricht. Die beiden werden stilisiert zu der starken, dunklen ‚femme fatale‘ und der Fürsorge heischenden ‚femme fragile‘; dies geschieht durch die Leuchttechnik des klassischen Film noir, zu dem Siodmaks Thriller zählt.

Schwestern bilden in der Kunst eine Konstellation, mit der sich immer die allgemeinen und weiterreichenden Fragen von Nähe und Distanz, von Symbiose und Antagonismus, von Einheit und Spaltung verbinden. Dies zeigte PD Dr. Andrea Bartl (Universität Augsburg) an Stiffers Novelle ‚Die Schwestern‘ und zwei Gedichten von Eduard Mörike und Annette von Droste-Hülshoff. Die Auflösung der Symbiose führt in die Katastrophe der Trennung und lebenslangen Versagens, bis die Vereinigung – imaginär oder real – wieder erreicht ist.

In der Gegenwartsliteratur sind Schwestern selten geworden, weil Geschwister überhaupt seltener geboren werden. Wo sie aber auftreten, bilden sie ein spannungsreiches Ensemble, an dem besonders wirkungsvoll Weiblichkeitsentwürfe inszeniert werden können. Prof. Dr. Gertrud M. Rösch zeigte dies an Karen Duves Debütwerk *Regenroman*, an Peter Härtlings *Große kleine Schwester* sowie an Sibylle Mulots *Die unschuldigen Jahre* (alle 1999 erschienen).

Den wirkungsvollen Abschluss der Vorträge setzte PD Dr. Rainer Kleinertz (Regensburg) mit seiner Analyse von ‚Cosi fan tutte‘,



Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann und Prof. Dr. Gertrud Rösch mit den Referent/inn/en der „Schwestern-Tagung“ Anfang November.
Foto: R. F. Dietze

wobei seine Tonbeispiele bei fast allen den spontanen Wunsch weckten, diese Oper möglichst bald ganz zu hören. Die Handlung von Lorenzo Da Ponte, der immer Trivialität vorgeworfen wird, an die der Komponist seine Musik geradezu verschwendet habe, baut eine komplizierte Beziehungskonstellation. Während die Liebhaber über den selbst inszenierten Partnertausch in Streit geraten, bleiben die Frauenfiguren in Zuwendung und Austausch vereint.

Zu lernen war viel, vor allem etwas über den Zusammenhang von soziologischen Deutungsmustern und ästhetischer Präsentation. Es scheint so zu sein, dass die Wahrnehmung

eines Geschwisters sowohl individualistisch wie rollenspezifisch geschehen kann, dass aber die Rollenspezifität bedeutsam bleibt. Sie ist in den kulturellen Codes verankert, wie sie besonders beispielhaft und klar in der Literatur und ihren Deutungsmustern formuliert werden. Die beiden Organisatorinnen bereiten eine Publikation der Beiträge vor und wollen, gemäß dem Votum aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen in der Schlussdiskussion, ihre Zusammenarbeit im Rahmen eines interdisziplinären Arbeitskreises fortführen.

**Gertrud Rösch und
Corinna Onnen-Isemann**

Zwei Autos auf Abruf

CarSharing gibt es jetzt auch an der Uni Regensburg

Pünktlich zu Semesterbeginn und dem vorprogrammierten Verkehrschaos startet auch an der Universität Regensburg das CarSharin-Projekt, die Möglichkeit ein Auto zu nutzen, ohne eines zu besitzen.

Auf die Initiative von Dr. Hans Hubert dem regionalen Ansprechpartner der Stadtmobil CarSharing-Firma und Professorin Gertrud Rösch, Lehrstuhlvertreterin am Institut für Germanistik, stehen erstmalig am Parkplatz des Sammelgebäudes der Universität Regensburg zwei Autos auf reservierten Parkplätzen zur Verfügung. Ausschlaggebend für die Initiative waren die eigenen Erfahrungen von Gertrud Rösch, die seit fünf Jahren ohne Auto lebt.

„Ich musste einen Vortrag in Sulzbach-Rosenberg halten. Von Regensburg aus ist der Ort mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur sehr umständlich und unter einem erheblichen Zeitaufwand zu erreichen“, erklärt sie, Grund genug für sie das Angebot von CarSharing zu testen.

Gegen eine Aufnahmegebühr von 75 Euro und einen monatlichen Fixbetrag von zehn Euro können die Autos rund um die Uhr telefonisch gebucht werden. Der Nutzer zahlt dann für die Fahrten lediglich ein Kilometergeld von 20 Cent und einen Stundenbeitrag von zwei Euro, Benzin, Versicherung und Steuern sind bereits im Pries inbegriffen.

„Für die gesamte Strecke – fast 200 Kilometer – habe ich nur zwölf Euro bezahlt“, berichtet Gertrud Rösch von ihrer ganz persönlichen Erfahrung mit dem CarSharing-Angebot. In Regensburg stehen zehn Fahrzeuge an sieben Standorten zur Verfügung. Über 230 Personen nutzen bereits das Angebot. „Einsteigen, fahren, abstellen, zusperrern und sich um nichts mehr kümmern müssen“ sagt die Professorin begeistert und fügt mit einem verschmitzten Lächeln hinzu: „Endlich habe ich wieder ein Auto.“

Sandra Müick

Kontakt:
Dr. Hans Hubert, Tel. 0941/79 39 93

„Dialekte in Bayern“ – Zehnteilige Sendereihe in BR-alpha

In regelmäßigen Abständen macht PD Dr. Rupert Hochholzer von sich reden. Am 11. November wurde nun die von ihm und vom Dialektforum an der Universität Regensburg initiierte Sendereihe „Dialekte in Bayern“ des BR-alpha im Thon-Dittmer-Palais in Regensburg vorgestellt

Seit es Sprache gibt, gibt es auch Dialekte. Bis heute drückt der Dialekt ein Gefühl von Heimat aus, er vermittelt Identität und Zugehörigkeit zu einer bestimmten Region oder gar einem bestimmten Ort.

Die wissenschaftliche Sicht auf die Sprache des Volkes, des Dialekts, hat in Bayern eine lange Tradition. An der Bayerischen Akademie der Wissenschaften befasst sich die Kommission für Mundartforschung mit der Herausgabe eines „Bayerischen Wörterbuchs“. Der „Bayerische Sprachatlas“ ist ein wichtiges Forschungsprojekt innerhalb der geisteswissenschaftlichen Disziplinen an fünf bayerischen Universitäten. Und das im Jahr 2001 von Prof. Dr. Ludwig Zehetner und PD Dr. Rupert Hochholzer gegründete „Regensburger Dialektforum“ mit seiner in diesem Jahr präsentierten gleichnamigen wissenschaftlichen Buchreihe (Verlag edition vulpes) ist ein weiteres Standbein der Dialektforschung in Bayern.

Eine zehnteilige Serie über alle in Bayern gesprochenen Dialekte ist insofern ein Novum, als bisher noch niemand die Dialekte eines gesamten Bundeslandes im Fernsehen einer breiten Öffentlichkeit nahe zu bringen versucht hat. Unterhaltungssendungen wie der Komödienstadel sind kontraproduktiv und verfälschend, kommt doch die Vielfalt und Ausdrucksstärke des Dialekts nicht zum Tragen. Vertraute Klischees, zum Beispiel das von der Minderwertigkeit dialektaler Sprache, werden in solchen Sendungen gefördert.

Vorurteile gegenüber dem Dialekt werden laut Hochholzer auch in der Schule gepflegt. So gelte Dialekt oft als „Sprachbarriere“, aber laut Hochholzer ist diese These aus sprachwissenschaftlicher Sicht verwerflich. Es ist längst bekannt, dass das Sprechen mehrerer Varietäten einer Sprache – „Innere Mehrsprachigkeit“ genannt – nicht nur kulturelle Identität wahrt und pflegt, sondern auch von kognitivem Nutzen ist. Dass die Standardsprache als System dem Dialekt überlegen sei, sei „Blödsinn, sonst hätten Dialekte nicht über 1000 Jahre lang überlebt.“

Dialekt stiftet Identität

Die beiden einführenden Sendungen



Im Festsaal des Thon Dittmer Palais fand die Präsentation der von PD Dr. Rupert Hochholzer und dem Dialektforum konzipierten Sendereihe über Dialekte statt, die von BR-alpha ausgestrahlt wird. Foto: R. F. Dietze

widmen sich grundlegenden Aspekten von Sprache und Dialekt. Fünf weitere Sendungen informieren über die einzelnen Dialektregionen Bayern. Vom Mittelbayerischen in Nieder- und Oberbayern führt der Weg in die Oberpfalz, dann weiter nach Mittel- und Oberfranken sowie nach Unterfranken und endet schließlich im Alemannischen Sprachraum in Bayerisch-Schwaben. Die Deutschdidaktik mit dem Thema „Dialekt und Schule“ hat eine eigene Sendung gefunden. Die letzte Folge der Sendereihe führt in mediale Sprachwelten und zeigt, welche Rolle der Dialekt derzeit in Fernsehen, Radio und Zeitung spielt.

Hans Zehetmair, Bayerischer Staatsminister a. D. für Wissenschaft, Forschung und Kunst, setzte die regionale Dialektforschung in den großen Rahmen der globalisierten Welt. So sei Dialekt ein identitätsstiftendes Merkmal einer Region; gerade in der Zeit des andauernden Entscheidungstransfers nach Brüssel und Straßburg sei kulturelle Identität essenziell. Das Bayerische sei ein Kulturgut, an dem

man festhalten müsse. Zehetmair forderte eine föderale und subsidiäre Politik der Europäischen Union und ein Europa der Regionen.

Die Sprache des natürlichen Sprechers sei nicht statisch, sie nehme Moden auf und werfe abgegriffene oder unzeitgemäße Sprachgepflogenheiten. Rektor Prof. Dr. Alf Zimmer fügte dem hinzu, dass speziell gegenüber dem Englischen diese Tendenz der Bereicherung der eigenen Sprache durch Übernahme besonders nahe liege. Zimmer zeigte in seiner Rede die soziale und psychologische Bedeutung des Phänomens Dialekt auf. Kommunikationsproblemen, sowohl innerhalb Bayerns als auch zwischen Bayern und Nicht-Bayern, könne die Sendereihe „Dialekte in Bayern“ durch Aufklärung Abhilfe schaffen.

Ab Anfang 2004 wird eine DVD mit allen Folgen der Reihe „Dialekte in Bayern“ über die Bayerische Rundfunkwerbung (BRW) vertrieben und kann auch in Buchhandel bezogen werden.

Manfred Groß

1.

IHRE ERSTE ADRESSE

GETRÄNKE Rieder

Chamer Str. 26 · Regensburg · Tel. (09 41) 6 38 26

● aus dem Europaeum

Studieren in "Magyarország"? -

Regensburger Studierende auf Erkundungstour in Ungarn

Eine einwöchige Exkursion des Europaeums, die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), von der Ungarischen Stipendienkommission und von den Freunden der Universität Regensburg e.V. gefördert wurde, führte Regensburger Studierende in die ungarischen Universitätsstädte Veszprém, Pécs und Budapest. Neben landeskundlichen Aspekten stand das Knüpfen von Kontakten zu Universitäten und anderen Institutionen im Vordergrund.

Ausgangspunkt war Veszprém, eine Mittelstadt mit malerischer Altstadt und einer sich dynamisch entwickelnden Universität. Hier begegneten wir Studierenden und Lehrenden der Germanistik und des neuen fächerübergreifenden Studiengangs "Internationale Studien". Das Thema "EU-Beitritt" zog sich wie roter Faden durch fast alle Gespräche. Neben den vielen damit verbundenen Hoffnungen ruft jedoch insbesondere der künftige Status ungarischer Minderheiten in Nicht-EU-Ländern Skepsis hervor. Ein Vortrag am Institut für Weltwirtschaft in Budapest beleuchtete das Thema aus wissenschaftlicher Sicht.

Einen Einblick in die politische Kultur Ungarns gewährte dagegen ein Besuch im Parlament und ein Gespräch mit dem Fraktionsvorsitzenden der Oppositionspartei MDF (Ungarisches Demokratisches Forum).

Als Bindeglied zwischen Politik und universitären Einrichtungen stellt sich die Hanns-Seidel-Stiftung dar, die aktiv an der Organisation einiger Programmpunkte mitwirkte. Sie steht für die traditionell engen Kontakte zwischen Bayern und Ungarn. So wird die Andrassy-Universität, eine private, deutschsprachige Universität in Budapest, deren Besuch ebenfalls auf dem Programm stand, u.a. vom Freistaat Bayern kofinanziert. Drei Fakultäten bieten vier postgraduale Studiengänge mit internationalem Bezug an. Trotz der äußerst repräsentativen Ausstattung vermochte diese erst 2001 gegründete Universität in Fragen der Studienorganisation nicht alle Exkursionsteilnehmer/innen zu überzeugen, was sicherlich an dem noch im Aufbau befindlichen Lehrbetrieb lag.

Pécs, im Südwesten Ungarns in multiethnischer Umgebung gelegen, beeindruckt nicht nur durch die faszinierende Mischung osmanischer und mitteleuropäischer Architektur. Die hiesige Universität - mit 32.000 Studierenden eine der größten Ungarns - kann mit englischsprachigen Studiengängen und internationalen Abschlüssen an allen Fakultäten aufwarten. Wer sich trotzdem noch nicht für einen längeren Studienaufenthalt entscheiden möchte, der kann zunächst im Rahmen der jährlich stattfindenden Sommerschule und der "International Culture Week" Eindrücke sammeln



Die Teilnehmer/innen der Ungarn-Exkursion, begleitet von Frau Lisa Unger-Fischer, Europaeum (4.v.l.), und Prof. Dr. Walter Koschmal (2.v.r.).
Foto: Markus Wotruba

und Ungarischkenntnisse erwerben.

Ein Besuch am Nordufer des Balaton rundete das Programm ab - schließlich muss man

ja wissen, wie schön das Land ist, in dem der eine oder andere vielleicht einmal studieren wird.

Veronika Hofinger/Lisa Unger-Fischer

● Mailbox

Die Virtuelle Hochschule Bayern (vhb)

Die Virtuelle Hochschule Bayern ist eine gemeinsame Einrichtung der Universitäten und Fachhochschulen des Freistaats Bayern. Aufgabe der Virtuellen Hochschule Bayern ist es, den Einsatz und die Entwicklung multimedialer und internetgestützter Lehr- und Lernelemente in den bayerischen Hochschulen zu fördern und zu koordinieren. Studierende (auch Gaststudierende) an den vhb-Trägerhochschulen haben die Möglichkeit, bei der Virtuellen Hochschule Bayern gebührenfrei Lehrveranstaltungen aus den verschiedenen Fächergruppen zu nutzen.

Potenzielle Kursanbieter können im Rahmen der jährlichen Ausschreibungen einen Antrag auf Förderung stellen. Weitere Informationen findet man unter der Webadresse www.vhb.org. Studierende können sich unter der E-Mail-Adresse registrierung@vhb.org bei der vhb anmelden.

Von den Lehrenden der Universität Regensburg wurden bislang zwei nutzbare Kurse entwickelt: das *Dermatologiepraktikum*

(Prof. Dr. med. Stolz) und der Kurs *Schreibkompetenz* (Prof. Dr. G. Braungart). Beide Kollegen haben auswärtige Rufe angenommen, so dass im Moment kein Lehrender der Universität Regensburg mit einem Kursangebot in der Virtuellen Hochschule Bayern vertreten ist.

Im SS 2003 haben ca. 8 % der Kursteilnehmer der vhb aus ganz Bayern an den in Regensburg entwickelten Kursen teilgenommen (4. Stelle an allen Kursbelegungen). Studierende der Universität Regensburg machten andererseits knapp 4 % aller Kursbelegungen der Virtuellen Hochschule Bayern aus. Die meistgenutzten vhb-Angebote wurden von der FH Regensburg entwickelt (36 %), dann folgen die Angebote der Universität Erlangen-Nürnberg (14 %) und der FH München (9 %).

Helmut Lukesch

Kontakt:
Prof. Dr. Helmut Lukesch
Lehrstuhl für Psychologie VI
Institut für Psychologie - Universität Regensburg
D-93040 Regensburg
Tel.: +49-941-943-2143 (2192)
Fax: +49-941-943-1976
<http://www-lukesch.uni-regensburg.de>

● aus dem Europaeum

Anschauungsunterricht in St. Petersburg

Exkursion des Ostwissenschaftlichen Begleitstudiums

it finanzieller Unterstützung der Universität, der Juristischen Fakultät, des Vereins der Freunde der Universität und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes reisten 18 Studenten unter der Leitung von Prof. Dr. Dr. h.c. Friedrich-Christian Schroeder, Lehrstuhl für Straf-, Strafprozess- und Ostrecht, vom 5. bis 12. Oktober nach St. Petersburg. Vor dem Besuch der Sommerresidenz der Zarin Katharina Kopie des berühmten Bernsteinzimmers stand ein anstrengendes Programm.

Die Gruppe besuchte die Tochterfirma der Knauf Gips KG mit einer vollautomatischen Ziegelbrennerei, der Piskarjow-Gedenkfriedhof für die Opfer der 900-tägigen Belagerung durch deutsche Truppen im Zweiten Weltkrieg, das deutsche Generalkonsulat, die Delegation der deutschen Wirtschaft in der Russischen Föderation, die Juristische Fakultät, das Verfassungsgericht des Stadtstaates St. Petersburg. Bedrückend war die

Atmosphäre in dem Untersuchungsgefängnis "Kreuze". Acht Häftlinge müssen sich sechs Stockbetten teilen, von denen die obersten Pritschen nur 50 Zentimeter unter der Decke liegen. Der Hofraum für den Freigang ist in Zellen unterteilt, die jeweils die Größe der Haftzelle haben. Als die Gruppe auf dem Hof wartete, drückte sich die Häftlinge mit nackten Oberkörpern an die Gitterstäbe der Fenster. Dass die hohe Kriminalität in St. Petersburg keine Tatarenmeldung ist, hat Prof. Schroeder mit dem Raub seines Portemonnaies in der Metro am eigenen Leibe erfahren.

Weitere Besuche gingen zur Stadtverwaltung im ehemaligen Smolni-Institut, dem ersten Sitz der revolutionären Regierung, und der Rechtsanwaltsgesellschaft Beiten Burkhardt Goerdeler, deren örtlicher Leiter sich als Absolvent des Ostwissenschaftlichen Begleitstudiums der Universität Regensburg entpuppte.

Ein Abend war der Begegnung mit St. Petersburger Studenten und Vertretern der European Law Students Association (ELSA) vorbehalten. Die St. Petersburger Gruppe plant einen Gegenbesuch in Deutschland.

Ken Eckstein

● ERRATUM

Der Text "Neuer Meilenstein in der Geschichte des Klinikums" (U-Mail 3, S. 1) wurde irrtümlicherweise Cordula Heinrich, der Pressereferentin des Klinikums, zugeschrieben. Der Text stammt jedoch von Manfred Groß, der sich als SHK in der Pressestelle des Themas angenommen hatte.



Die Sommerresidenz der Zarin Katharina - ein Muss für Besucher von St. Petersburg.

Foto: K. Eckstein

Das suchen Sie schon lange

Lupen für alles Kleingedruckte

Beratung :
Kurt Gießbacher
 staatl. geprüfter Augenoptiker
 und Augenoptikermeister WVAO

in Regensburg:
Brillen von
Gießbacher 8

☎ 56 07 14 · MALERGASSE

Vom Fußballtrikot bis zum Nikolauskostüm

“Studguards” veranstalten Charity-Versteigerung zu Gunsten der “Sternstunden”

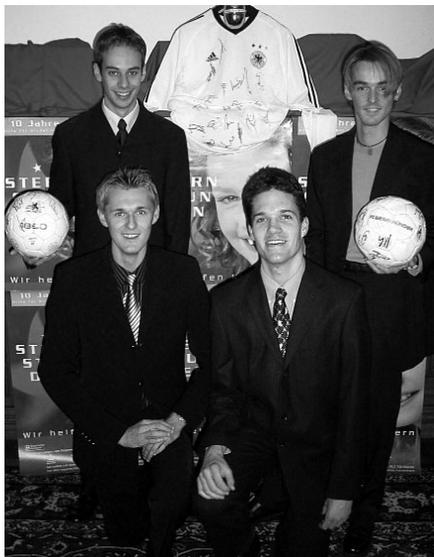
“Etwas Sinnvolles tun und dabei Erfahrungen für das spätere Berufsleben sammeln”: Unter dieses Motto könnte man das Projekt “studguard.de” (im Internet unter www.planetstudent.de) stellen. Die 2001 unter diesem Namen von vier Studenten aus Regensburg, München und Stuttgart gegründete GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts) hat sich zuerst auf den Aufbau einer Rabattkarte für Studenten und jährliche Gewinnspiele konzentriert. Nun sind die vier Studenten am Ende ihres Studiums angelangt und wollen deshalb dieses Jahr noch eins darauf setzen: In Kooperation mit den “Sternstunden” des Bayerischen Rundfunks veranstalten sie in der Vorweihnachtszeit eine Wohltätigkeitsversteigerung über das Online-Auktionshaus Ebay.

Bei den “Studentenwächtern”, wie der Firmenname zu deutsch lauten würde, hat jeder seinen eigenen Aufgabenbereich. Damian Najdecki, der an der Universität Regensburg Rechtswissenschaften studiert hat und zur Zeit auf die Ergebnisse seiner Abschlussprüfung wartet, ist zum Beispiel zuständig für Partnerakquisition und –betreuung. “Natürlich kostet es auch Überwindung bei Firmen anzurufen, vor allem am Anfang”, sagt Najdecki. Jedoch seien alle sehr nett und interessiert gewesen, gerade die größeren Firmen. Trotzdem: “Das erste Meeting war wie das erste Date”, sagt der Jura-Student.

Doch neben den vielen praktischen Erfahrungen, die die Studenten sammeln konnten, hat die gemeinsame Arbeit laut Najdecki auch einen “gemütlichen Nebeneffekt”: “Man bleibt miteinander in Kontakt und hat oft einen Grund, sich zu treffen.” So kenne er Christian Schmid, der an der Ludwig-Maximilian-Universität in München Physik studiert, noch aus Schulzeiten in Landshut. Christoph Braun, der für Finanzen und Marketing zuständig ist, studiert zwar nun Internationales Finanzmanagement in Stuttgart, hat aber in Regensburg begonnen.

Die jährlichen Gewinnspiele stehen immer unter einem anderen Motto. Vor zwei Jahren wurde so der “Intelligenteste Regensburger” bei einem Online-IQ-Test ermittelt. “Das war dann ein Chemie-Doktorand der Uni Regensburg”, erzählt Najdecki.

Die Gewinnspiele wurden zusammen mit Firmen veranstaltet, die die Preise spendeten. “Für die war das ein Werbeeffekt, für uns eine kleine Finanzspritze”, sagt der Student. Nun solle man aber nicht glauben, dass die Arbeit für “studguard.de” reich gemacht habe. “Statt dessen haben wir aber viele Erfahrungen gesammelt und Kontakte geknüpft”, betont Damian Najdecki. Das ist gerade an diejenigen gerichtet, die sich für eine Weiterführung der Arbeit von “studguard.de” interessieren. “Wenn jemand Interesse hat, soll er sich einfach bei uns melden”, sagt der angehende Jurist (Kontakt: damian.najdecki@studguard.de).



Das “Studguard”-Team mit einigen der Preise, die an den Mann gebracht werden sollen. Foto: privat

Aus aktuellem Anlass soll das Thema des diesjährigen Gewinnspiels “EU-Erweiterung” heißen. Dabei gibt es einige Preise zu gewinnen: eine Reise und ein VW Golf für ein Wochenende sind die Hauptattraktionen. Informationen zum Gewinnspiel gibt es unter www.eu-gewinnspiel.de. Am 1. Dezember geht es los.

Doch nun neigt sich die Arbeit der vier Studenten im Rahmen der “studguard.de” dem Ende zu: Sie sind fertig mit ihrem Studium. Deshalb wollen sie ihrem Werk einen krönenden Abschluss verleihen. “Zum Schluss möchten wir noch mal was Großes machen”, sagen Damian Najdecki und Matthias Lorenz, der wie sein Kommilitone gerade auf seine Prüfungsergebnisse in Rechtswissenschaften wartet. Die Idee: eine Wohltätigkeitsversteigerung. Der Austragungsort: das Online-Auktionshaus Ebay. Unterstützt wird das Projekt von den “Sternstunden” des Bayerischen Rundfunks. Dorthin fließen auch alle Einnahmen aus der Versteigerung und werden so für einen guten Zweck verwendet. Unter www.ebay.de/starsandcharity kann ab dem 5. Dezember mitgesteigert werden.

Zahlreiche Sportvereine, unter ihnen der FC Bayern München, haben signierte Fan-Artikel zur Verfügung gestellt: “Alles Sachen, die man nicht kaufen kann”, sagen die Regensburger Gesellschafter. Neben den Schmankekn für Sport-Fans sind aber auch Gags wie ein komplettes Nikolaus-Kostüm dabei.

Höhepunkt der Versteigerung ist aber zweifelsohne ein von allen Nationalspielern signiertes Fußball-Trikot.

Dass sie sogar den Bayerischen Rundfunk für ihr Projekt gewinnen konnten, darauf sind die vier stolz: “Das ist schon eine Ehre für uns”, sagen die Studenten. Denn der Bayeri-

sche Rundfunk wird die Aktion auf seiner Homepage bewerben, was einen zusätzlichen Bekanntheitsgrad mit sich bringt. So hoffen die Geschäftsmänner der “studguard.de”, dass viele mitmachen und ein bisschen Geld für den guten Zweck zusammen kommt. Und so lautet das Plädoyer der angehenden Juristen aus Regensburg: “Je mehr mitmachen, desto besser!”

Christine Wimberger

● Hochschulranking

Bayern ist Schlusslicht bei Gleichstellung

Frauenbeauftragte fordern, Gleichstellungsmaßnahmen zu verstärken

Das erste bundesweite Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten hat es jetzt schwarz auf weiß festgestellt: Bayerns Hochschulen bilden in Deutschland das Schlusslicht in Sachen Gleichstellung von Männern und Frauen.

Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (Center of Excellence Women and Science - CEWS) an der Universität Bonn hatte das „Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten“ durchgeführt. Es beruht auf rein quantitativen Daten des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2001. Ausgewertet wurde die Geschlechterverteilung bei Studierenden, Promotionen, Habilitationen, beim Wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sowie bei Professuren. Zusätzlich wurde die Veränderung bei Professuren und Wissenschaftspersonal in den Jahren 1996 bis 2001 berücksichtigt.

Die Hochschulen wurden jeweils als Ganzes nach einem Punktekatalog bewertet. Demnach liegen die TU München und die Katholische Stiftungsfachhochschule München als einzige bayerische Hochschulen noch im oberen Drittel. Die Universitäten Augsburg, München, Regensburg, Bayreuth und Erlangen finden sich im unteren Drittel. Am schlechtesten schneidet die Universität Passau ab. Bei den Fachhochschulen sieht es ähnlich aus: Zwei Drittel von ihnen drängeln sich auf den unteren Rängen. Von zehn möglichen Punkten für die Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern – immerhin ihr gesetzlicher Auftrag – erreichen sie maximal vier.

Das „Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten“ des CEWS kann unter <http://www.cews.uni-bonn.de/cewspublik5.html> eingesehen und heruntergeladen werden.

● aus dem Klinikum



Surfen bis der Arzt kommt

SurfTable® im Uniklinikum Regensburg

Neue Technik für Krankenhäuser und Patienten: Das Internet am Krankenbett - direkt im Patienten-Nachttisch. it.medic AG stellt SurfTable® vor. Modellprojekt am Klinikum der Universität Regensburg erfolgreich abgeschlossen. Aufnahme in den regulären Betrieb.

Mit dem SurfTable stellt die it.medic AG einen neuen Service für Krankenhäuser und Patienten vor: Das Internet am Krankenbett. Ein mit neuester Technik ausgestatteter Patientennachttisch, mit integriertem LCD-Monitor, ermöglicht den Patienten den Internetzugang vom Krankenhaus aus, direkt vom Krankenbett.

Zu den umfangreichen Nutzungsmöglichkeiten zählen:

- Browsen im WWW
- E-Mail
- Video- und Audiokommunikation
- Video-on-Demand (Online-Videothek)
- Spiele
- Informationen über das Krankenhaus,
- Informationen über die eigene Erkrankung, Therapien,
- u.v.m.

Pilotprojekt am Klinikum der Universität Regensburg

Zwei Monate lang durften Patienten der Uniklinik Regensburg den SurfTable®, einen Nachttisch mit integriertem PC, LCD-Monitor in der Tischplatte und Internetzugang, auf Herz und Nieren prüfen. Am 1. September 2003 ging das für die Patienten kostenlose Pilotprojekt zu Ende.

Aufgrund des durchschlagenden Erfolgs - Patienten, Ärzte, Pflege und Verwaltung waren begeistert von der neuen Technik - geht der Modellbetrieb nun zum 1. Oktober 2003 in den regulären Betrieb über. Vorerst werden insgesamt 24 SurfTables in Betrieb genommen; geplant ist eine weitere Aufstockung je nach Nachfrage.

Gegen eine Tagespauschale von 4,95 Euro erhält der Patient ein multimedia-fähiges Terminal, mit allen Vorteilen, die das Internet heute bietet: Information und Unterhaltung durch Nachrichten, Patienteninformationen, Spiele im WWW, E-Mail und Chat. Über die SurfTable®-Plattform lassen sich Fernsehen, Filme oder auch Videokonferenz-Dienste anbieten. Für Spiele-Fans besteht die Möglichkeit gegen den Bettnachbarn z.B. Autorennen zu fahren.

„In den vergangenen Jahren ist das Internet mehr und mehr in unseren Alltag getreten. E-Mail, aktuelle Informationen und Nachrichten im WWW sind heute nicht mehr wegzudenken.

Bei einem Krankenhausaufenthalt ist man aber plötzlich von diesem Medium abgeschnitten.“ so Dr. Sean Patrick Stieglitz, Geschäftsführer der it.medic AG, Entwickler und Lieferant des SurfTables®. „Die it.medic AG hat den Handlungsbedarf erkannt und bietet den Krankenhäusern eine einfache, kosteneffektive, hochwertige und benutzerfreundliche Möglichkeit, dem Patienten mehr Service an zu bieten.“

„Der SurfTable® ist durch seine integrierte Bauform ideal an die Platzverhältnisse im

Krankenzimmer angepasst. Durch die optimale Einfügung sind nicht nur die Patienten, sondern auch die Pflegenden von der neuen Technik begeistert.“ freut sich auch Margarete Merk, Pflegedirektorin am Klinikum.

Die it.medic AG Regensburg ist ein Kompetenzpartner für Medizintechnik in Bayern. Consulting und Projektmanagement für Medizintechnik stellen die Schwerpunkte der Firma dar.

Sean Patrick Stieglitz

Unter <http://www.Internet-am-Krankenbett.de> erhalten Sie weitere Informationen.

Schlaf, Trance, Todesnähe-Erfahrung: Zustände von Bewusstsein

Großes Interesse am Symposium „Zustände von Bewusstsein relevant für Anästhesie, Notfall- und Intensivmedizin“ der Klinik für Anästhesiologie am Uniklinikum Regensburg.

280 Teilnehmer besuchten am 22. November 2003 das Symposium „Zustände von Bewusstsein relevant für Anästhesie, Notfall- und Intensivmedizin“ und waren von dem umfassenden Ansatz der Veranstaltung begeistert. Hervorragende Referenten beleuchteten anschaulich die verschiedenen Formen des Bewusstseins aus unterschiedlichsten Gesichtspunkten: Was ist eigentlich „Bewusstsein“? Wie erklärt man sich heute verschiedene Zustände, wie z.B. Schlaf, Träume, Trance, Todesnähe-Erfahrungen und vieles mehr.

Die Veranstalter der Klinik für Anästhesiologie Prof. Emil Hansen, Prof. Jonny Hobbhahn, Dr. Sigrid Wittmann und Dr. Markus Zimmermann, konnten neben Referenten wie Prof. Hans J. Markowitsch oder Schlafforscher Prof. Jürgen Zulley, zahlreiche weitere namhafte Referenten gewinnen:

Professor Hans J. Markowitsch, einer der führenden deutschen Gehirnforscher der Universität Bielefeld, gab einen Überblick darüber, wie man sich heute „Bewusstsein“ erklärt und welche Rolle insbesondere die verschiedenen Formen des Gedächtnisses dabei spielen. Als beeindruckendes Beispiel erläuterte er, wie Menschen durch ein traumatisches Ereignis ihr autobiographisches Gedächtnis und damit gleichzeitig auch Krankheiten wie Asthma oder Allergien verlieren können.

Professor Jürgen Zulley, bekannter Schlafforscher am Bezirksklinikum Regensburg, demonstrierte eindrucksvoll biologische Rhythmen und verschiedenen Phasen von „Schlaf“, die zusammen mit Träumen einen wichtigen Mechanismus zur Verarbeitung von Erlebnissen und Belastungen darstellen.

„Trance“ war ein weiteres wichtiges Thema, da sich viele Patienten im Notfall oder vor einer großen Operation spontan in einem natürlichen Trancezustand befinden. In diesem können sie auf Negativ- oder Positivsuggestionen psychisch und körperlich stark reagieren. Professor Wolfgang Miltner, Universität Jena, stellte beeindruckende Experimente über die effektive Ausschaltung von Schmerz durch Hypnose vor, deren Wirkung sich deutlich von einer reinen Ablenkung unterscheidet.

Als eine Möglichkeit, auf starke Belastungen während Krankheit oder Intensivtherapie zu reagieren, erörterte Professor Michael Schmidt-Degenhard, Florence-Nightingale-Krankenhaus Düsseldorf, die „oneiroide Erlebnisform“. Sie besteht in alpträumlichen, szenischen Halluzinationen, die der Patient für absolut real hält.

Ein umfassendes Modell, wie „Narkose“ auf den verschiedenen Ebenen des menschlichen Nervensystems wirkt, stellte Professor Dierk Schwender aus Friedrichshafen vor und konnte hierdurch erklären, wie trotz Narkose während der Operation gewisse Wahrnehmungen stattfinden können.

Professor Thomas Henze, neurologische Reha-Klinik Nittenau, erläuterte unterschiedliche Bewusstseinsreste, die im „Wachkoma“ mit seinen vielfältigen Erscheinungsformen vorkommen.

Zum Thema „Todesnäheerfahrung“ referierte Professor Hubert Knoblauch, Freie Universität Berlin. Dieser hat die erste und in Deutschland und Europa bisher einzige epide-

● aus dem Klinikum



Kinderaugenärzte diskutieren neue Behandlungsmöglichkeiten

Anfang Oktober traf sich die *European Paediatric Ophthalmological Society (EPOS)* am Klinikum der Universität Regensburg zu ihrer diesjährigen Jahrestagung. Schwerpunktthema war „Gentherapie und andere moderne Therapiemöglichkeiten bei kindlichen Netzhautdegenerationen“. Neben ausführlichen Vorträgen renommierter internationaler Wissenschaftler über die derzeit möglichen Therapien der kindlichen Netzhauterkrankungen wurde auch die rechtliche und ethische Seite referiert und diskutiert. Hierbei wurde deutlich, dass Therapien, die erfolgreich im Tiermodell entwickelt wurden, neben der technischen häufig auch eine ethisch-juristische Hürde überwinden müssen, bevor sie beim Menschen eingesetzt werden können. So bleibt für viele Patienten mit angeborenen Netzhauterkrankungen derzeit nur die Möglichkeit, sich durch regelmäßige Besuche bei ihrem Augenarzt auf die in naher Zukunft möglichen Therapien vorzubereiten. „Um die neuen Therapien effektiv auf den Menschen übertragen zu können, müssen wir nicht nur die genetische Ursache seiner Erkrankung kennen, sondern auch wissen, wie sich die Erkrankung in ihrem Verlauf darstellt. Anders lässt sich keine sichere Prognose für den Therapieerfolg abgeben, noch lässt sich die Behandlung objektiv kontrollieren.“, sagt Prof. Birgit Lorenz, Präsidentin der EPOS und Gastgeberin des Kongresses, die sich mit der Beschreibung des Verlaufes derjenigen

Erkrankungen befasst, für die in naher Zukunft Behandlungsmöglichkeiten bestehen. Als Leiterin der Abteilung für Kinderaugenheilkunde, Strabismologie und Ophthalmogenetik entwickelt sie mit ihren Mitarbeitern seit vielen Jahren Untersuchungsmethoden zur Klassifizierung erblicher Netzhauterkrankungen bei Kindern.

Neben dem Schwerpunktthema wurden von den gut 120 Teilnehmern aus 24 europäischen Ländern, dem Kongo und den USA auch allgemeinere Beiträge zu Themen der Kinderaugenheilkunde diskutiert. Die integrative europäische Dimension der Gesellschaft trat dieses Jahr besonders in den Vordergrund, da neben den langjährigen Teilnehmern aus der Europäischen Union rund ein Sechstel der Teilnehmer aus den europäischen Beitrittslän-

dern und der Russischen Föderation kamen. Auf der Mitgliederversammlung der EPOS wurden neue Förderpreise etabliert und die Homepage der Gesellschaft (<http://www.epos-focus.org>) vorgestellt, die neben allgemeinen Informationen über die Gesellschaft und ihre Aktivitäten den Mitgliedern die Möglichkeit gibt, durch das Internet und über die Distanzen in Europa hinweg einen Wissens- und Erfahrungsaustausch zu Themen der Kinderaugenheilkunde durchzuführen.

Somit ist für die EPOS, die heuer auch ihr 30-jähriges Bestehen feiern konnte, die Perspektive in die Zukunft klar; ein Forum zu sein für die Besonderheiten der Augenerkrankungen der Kinder und die Entwicklung von Therapien, die es diesen Kindern ermöglichen, sich so frei wie möglich in ihrer Umwelt zu entwickeln.

Markus Preisung

Stressverarbeitung im Gehirn und Angiogenese – Peptide spielen eine wesentliche Rolle

Jeder weiß, wie sehr Stress unser Wohlbefinden beeinträchtigt. Die genauen Mechanismen, die dieses komplexe Geschehen in Gehirn und peripheren Organen regulieren, sind hingegen immer noch Objekt intensiver Forschungstätigkeit. Dabei liegt der Schwerpunkt der Forschung immer mehr auf den molekularen Mechanismen, mittels derer Zellen Stress verarbeiten und dementsprechend kommunizieren. In welcher sensibler regulatorischer Balance sich hierbei bestimmte Nervenzellen befinden, zeigte Frau Greti Aguilera als „Vielberth-Gast“ eindrucksvoll.

Unterstützt durch die Regensburger Universitätsstiftung Hans Vielberth weilte Dr. Greti Aguilera, Direktorin des *Department of Endocrine Physiology, National Institute of Child Health and Human Development*, Bethesda, Maryland, als Gast einige Tage am Lehrstuhl für Tierphysiologie/Neurobiologie (Prof. Dr. Inga Neumann). Während zweier wohlhabgestimmter Vorträge gab sie einen faszinierenden Einblick in zelluläre Stressvorgänge am Beispiel des Corticotropin-freisetzenden Faktors CRF, der

●● siehe Seite 21

●● Fortsetzung von Seite 19

miologische Studie zu dieser Thematik durchgeführt: Hiernach hätten in der BRD über drei Millionen Menschen ein solches Todesnähe-Erlebnis. Sein Vortrag hob sich erfreulich von der gewöhnlich üblichen klischeehaften und reißerischen Darstellung dieses Themas ab.

In einem anschließenden Rundtisch-Gespräch wurde die große schöpferische Kraft des menschlichen Geistes hervorgehoben, mit der Patienten auf körperliche und psychische Extrembelastungen reagieren können.

Veranstalter Professor Ernil Hansen betont: „Es ist ungemein wichtig in der Medizin das Erleben des Patienten wieder mehr mit zu berücksichtigen. Dazu sind interdisziplinäre Gespräche zwischen den verschiedenen beteiligten Fächern, wie Neurologie, Psychologie, Gehirn- und Schlafforschung, Psychiatrie, Anästhesie und aber auch Geisteswissenschaften wie der Soziologie notwendig. Mit diesem Symposium sind wir einen ersten, sehr erfolgreichen Schritt in diese Richtung gegangen.“

Ernil Hansen



Die Arbeitsgruppe von Prof. Inga Neumann, Lehrstuhl für Biologie II (Neurobiologie/Tierphysiologie) mit der Stressforscherin Prof. Greti Aguilera (NIH, Bethesda, Maryland) bei der Analyse einer Gen-Expressionsstudie.

● aus den Fakultäten

Actus Academicus der Kath.-Theol. Fakultät Alles Menschliche kann zum Christlichen werden

Warum es auch außerhalb des Christentums Wahres gibt

Der Frage nach dem Christlichen am Christentum ging Prof. Dr. Heinrich Petri, der vormalige Inhaber des Lehrstuhls für Fundamentaltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Regensburg, in seiner Abschiedsvorlesung nach. Ausgehend von der Schwierigkeit, das Zentrale des Christentums auf den Punkt zu bringen, kam er zu dem vorläufigen Schluss, dass „mit dem Verweis auf Jesus Christus in der Tat alles gesagt sei“. Doch der engagierte und verdiente Systematiker wollte es seinem Auditorium und vor allem sich selbst nicht so leicht machen und lieferte in den folgenden Ausführungen den Aufweis, dass diese Formel sowohl interpretationsbedürftig als auch interpretationsfähig ist.

Dabei sollte es, so der 1934 geborene Westfale, dessen wissenschaftlicher Werdegang sich von Paderborn über Rom, Würzburg, wiederum Paderborn, Passau und endlich Regensburg erstreckt, bei einer immer notwendigen Erneuerung „schon kritisch zugehen, um das Christentum nicht einzubrennen“. „Es darf, soll



Sie bekamen im Rahmen des *Actus academicus* ihre Habilitations-, Promotions- bzw. Diplomurkunden ausgehändigt. Foto: privat

● ● Fortsetzung von Seite 20

eine Schlüsselrolle bei der Regulation der Stressantwort im Gehirn spielt. Das Neuropeptid CRF triggert die Freisetzung des Hormons Corticotropin (ACTH), welches daraufhin auf Ebene der Nebenniere die vermehrte Ausschüttung von Glukocorticoiden (z.B. Cortisol) induziert, also von Botenstoffen, die die bekanntesten Stressreaktionen des Körpers unterstützen.

Welche Mechanismen sind es aber, die die Expression von CRF im Gehirn regulieren?

Zellen, so auch die Neurone, die CRF produzieren und freisetzen, reagieren auf Signale von außen mit einer Aktivierung von Signalkaskaden (das gilt natürlich auch für alle anderen Körperzellen). Durch die sequentielle Aktivierung wird nicht nur eine Signalverstärkung erreicht, sondern es kann auch durch ein komplexes Zusammenspiel verschiedenster, durch unterschiedliche Signale angesprochener Signalkaskaden eine sehr differenzierte Antwort auf die entsprechende Umweltsituation erfolgen. So triggert ein akuter Stressor ein deutlich anderes Aktivitätsmuster der CRF-produzierenden Zelle als ein chronischer psychosozialer oder immunologischer Stressor.

Verschiedene Studien weisen darauf hin, dass die Bildung von cyclischem Adenosin-Monophosphat (cAMP) und die mit diesem Mediator assoziierten Signalwege die Bildung

von CRF in Nervenzellen fördern. Dabei kommt es zu einer sequentiellen Aktivierung von Enzymen (Proteinkinase A) und Transkriptionsfaktoren (CRE-bindendes Protein (CREB)). CREB bindet an definierte Stellen direkt auf der DNA und bestimmt somit, wie viel von einem bestimmten Genprodukt, in unserem Fall dem CRF, produziert wird.

Die Frage ist nun, gibt es auch einen Mechanismus, der die erhöhte Bildung von CRF wieder auf ein normales Maß herabsetzt? Die Entdeckung der CREM-Gene eröffnete eine neue Dimension für Untersuchungen zur Transkriptions-Antwort auf cAMP. Das CREM-Gen wird nämlich ebenfalls von cAMP aktiviert und kodiert das Protein ICER (*inducible cAMP early repressor*). Das Interessante an diesem Protein ICER ist nun, dass es an dieselben definierten Stellen auf der DNA binden kann wie CREB. Es wirkt dann allerdings nicht als positiver Regulator der CRF-Transkription, sondern hemmt die Bildung dieses Peptides. Dieselben Signale, die eine Hochregulation von CRF bewirken, stellen also sicher, dass die erhöhte Bildung des Stressmediators auch wieder gebremst wird. Dies ist ein Beispiel dafür, wie fein reguliert diese Prozesse im Gehirn ablaufen, damit wir nach einem aufregenden Erlebnis trotzdem gut schlafen können.

Inga Neumann

und muss eine Herausforderung für die Welt sein und bleiben.“ Eine weitere Herausforderung stellt auch der meist als Zumutung verstandene Absolutheitsanspruch des Christentums dar, den Petri allerdings relativierte. Gott, der sieht, dass seine Schöpfung gut ist, will das Heil der Menschen. Aber deshalb ist noch nicht alles Gute christlich und nicht jeder, der Gutes tut, schon eigentlich Christ. Das Wort Karl Rahners vom „anonymen Christen“ geht bereits auf den Philosophen Justin den Märtyrer (+165) zurück. „Vereinnahmung für Jesus Christus und für Gott ist schon etwas anderes als Vereinnahmung für das Christentum“. Ein offener Dialog ist von dieser Sichtweise aus mit anderen Religionen zumindest denkbar.

Christentum ist nicht eine Lehre oder ein Prinzip, sondern wesentlich Vollzug. Unter steter Rückbindung auf den Geist Gottes eröffneten und eröffnen sich dem Christentum einige Möglichkeiten, besonders christliche Philosophie, Kunst und Politik.

Als Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für Petris Verdienste um Fakultät und Universität überreichte ihm der Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Konrad Baumgartner, die Silberne Erinnerungsmedaille.

Steigende Studierendenzahlen und Profilbildung

Auch Dekan Baumgartner, seit dem 1. Oktober 2003 neu im Amt, bezog sich in

● ● siehe Seite 22

● ● Fortsetzung von Seite 21

seinem Bericht auf die Problematik der Theologie, Wahrheiten zu bewahren, die tiefer reichen als die der Wissenschaft. Dies äußert sich in der Bedeutung der Theologie für die Universität. Es geht um eine Theologie, die sowohl um Kirchlichkeit als auch um Wissenschaftlichkeit, Objektivität und Fairness in der Darstellung der unterschiedlichsten Positionen sowie um Praxisorientierung in Kirche und



Prof. Dr. Konrad Baumgartner und Prof. em. Heinrich Petri nach seiner Abschiedsvorlesung.

Foto: privat

Gesellschaft bemüht ist. Theologie ist „ein außerordentlich qualifiziertes und interdisziplinär hoch angereichertes Studium“.

Das Theologiestudium scheint an Attraktivität zu gewinnen: Die Zahl der Theologiestudierenden ist von 510 im Wintersemester 2002/03 auf mittlerweile 629 im laufenden Semester gestiegen. Die Themenschwerpunkte „Theologische Anthropologie und Wertorientierung“, „Ökumenische Theologie“ und der zusammen mit dem Institut für Kunstgeschichte im Aufbau befindliche Studienschwerpunkt „Theologie und Kunst“ tragen weiter zur Profilbildung der Fakultät bei. Ausdrücklich dankte in diesem Zusammenhang Baumgartner der Diözese und ihren zahlreichen auf Fort- und Weiterbildung aller Art ausgerichteten Institutionen für die vernetzte, kompetente und gute Zusammenarbeit.

Verleihung der Habilitations-, Doktor- und Diplomurkunden

Habilitiert haben sich in diesem Jahr fünf Wissenschaftler an der Fakultät, zwei davon bekamen in dieser Feierstunde die Urkunden verliehen: im Fach Moraltheologie Dr. Gunter M. Prüller-Jagenteufel mit der Arbeit „Der Mensch im Spannungsfeld von ‚iustus‘ und ‚peccator‘ in der Ethik Dietrich Bonhoeffers. Ein moralischer Beitrag zu einem ökumenischen Verständnis von Umkehr, Buße und Versöhnung“ und für die Pastoraltheologie Dr. Peter Scheuchenpflug mit „Katechese im Kon-

Vision als kulturelles Konstrukt

Regensburger Amerikanistik beteiligt sich an bundesweiter Lehrerfortbildung

Den Austausch zwischen Schule und Universität zu intensivieren war das Ziel, das die U.S. Embassy Teacher Academy mit der bundesweiten Lehrerfortbildung „U.S. History and Politics and Visual Culture“ verfolgte. Dazu trafen sich vom 2. bis 5. Oktober rund 70 Lehrer/innen und Wissenschaftler/innen aus fast allen Bundesländern in der Akademie für Politische Bildung in Tutzing. Der Lehrstuhl für Amerikanistik der Universität Regensburg (Prof. Dr. Udo Hebel) war mitverantwortlich für Zustandekommen und Durchführung der Fortbildung. Mit diesem Pilotprojekt sollten Lehrkräfte der Fächer Englisch, Geschichte und Sozialkunde an Gymnasien und Wissenschaftler/innen ins Gespräch gebracht werden.

Peter Schneck (München) eröffnete die Fortbildung mit einer Definition von ‚Visual Culture‘. Er machte dabei transparent, dass sowohl Vision ein kulturelles Konstrukt ist als auch umgekehrt Kultur ein Produkt unserer Sichtweise darstellt. In seinem Vortrag über „American Suburbia“ präsentierte Udo Hebel die angeblich heile Welt der amerikanischen Mittelklasse in den Vorstädten – eine Scheinwelt, der Kritiker oft Gruppenzwang und Uniformität vorwerfen. Weiterhin beleuchtete er die strukturellen Veränderungen der Suburbs und warf die Frage auf, ob es sich bei den Suburbs nicht auch um ein transnational-globales Phänomen handelt.

Georgia Barnhill, Kuratorin der *American Antiquarian Society*, Worcester, Massachusetts, USA, stellte ihre derzeitige Arbeit an einer Ausstellung zu „*American Historical Images, 1850-2006*“ vor, die die Entstehung eines amerikanischen Nationalbewusstseins in visuellen Repräsentationen verfolgt Jörg Nagler (Jena), John Dean (Paris) und Christoph Ribbat (Bochum) diskutierten politische und soziale Einflussnahme der visuellen

Kultur auf die öffentliche Meinung. Nagler erläuterte, dass man im Amerikanischen Bürgerkrieg zu genau diesem Zweck Kriegsbilder, Karikaturen und Cartoons in den Massenmedien verbreitet habe. Denselben Effekt betonte auch Dean in seinem Vortrag über die Entwicklung von visueller Kommunikation vom Ersten Weltkrieg bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. Ribbat zeigte, wie in von Weißen gemachten Fotografien oftmals bekannte Vorurteile gegenüber Schwarzen erkennbar sind, während Fotografien von Schwarzen die *African Americans* eher in alltäglichen Situationen einer funktionierenden Gemeinde darstellten.

Einen Rückblick über ein Jahrhundert Hollywood bot Tom Doherty (Boston) seinen Zuhörern. Er betonte einen Trend am Ende des 20. Jahrhunderts, thematisch zu den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges zurückzukehren. Während man sich scheute, die Ereignisse des 11. Septembers zu verfilmen, würden allgemeine, traditionelle Werte der amerikanischen Kultur, wie z. B. das Heldentum von Männern in Uniform, auf diese Weise durch die Filmindustrie bekräftigt.

Die Lehrer/innen entwarfen in Workshops selbst Unterrichtseinheiten zu Themen, über die drei Nachwuchswissenschaftler aus dem Bereich der deutschen Amerikanistik referiert hatten. Astrid Böger (Düsseldorf) leitete einen Workshop zu „*Revisiting American World's Fairs*“. Ingrid Gessner (Regensburg) und ihre Gruppe arbeiteten zu „*Recovering Japanese American Experiences*“. Karsten Fitz (Regensburg) bot den Workshop „*Remembering the American Revolution*“ an. Mit der Plenardiskussion fand eine interessante und sehr ‚visuelle‘ Fortbildung, die sicherlich alle um einige Erfahrungen und Ideen zum Umgang mit ‚Visual Culture‘ bereichert hat, einen produktiven Ausklang.

Birgit Bauridl

text von Modernisierung und Evangelisierung. Pastoralsoziologische und pastoraltheologische Analysen ihres Umbruchs in Deutschland vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zur Gegenwart“.

Doktorurkunden wurden verliehen an Rosemarie Freundorfer, die über „Dein Reich komme“. Das Zentrum in Rosemary Radford Ruethers Theologie“ im Fach Fundamentaltheologie promovierte, und in Abwesenheit an Gloria Braunsteiner mit dem dogmatischen Thema „Therapie des Geistes. Der Ansatz der Hagiotherapie – ein Beispiel therapeutischer Theologie“.

Diplomurkunden erhielten Martin Besold, Diplomarbeit „Christliche Hoffnung über den Tod hinaus – philosophisch-theologisch

begründet. Unsterblichkeit der Seele und Auferstehung im Tod“, Hannes Fruth, „Versöhnung – pastorales Ziel der Gefangenenseelsorge“, Andreas Leonhard Fuchs, „Die Bistümer Regensburg und Prag im frühen Mittelalter – Beginn einer Nachbarschaft“, Margit Gratz, „Sterbehilfe in der Niederländischen Gesetzgebung und ihre ethische Bewertung“, Michael Hoch, „Die Wahrscheinlichkeit der Existenz Gottes bei Richard Swinburne“, Christian Schrödl, „Das Christkind haben nur Arme gesehen. Ein Vergleich zwischen Lk 2,1-17 und Ludwig Thomas Heiliger Nacht in Inhalten, Aussageabsichten und Funktion“ und in Abwesenheit Margit Wurzer-Seidel, „Seelsorge als Garten des Menschlichen - Gedanken zur Seelsorge in der Psychiatrie“.

Michael Liebl

● aus den Fakultäten

Handys, Windeln, Speiseeis

Schüler-Info-Tag der Mathematik

Am 5. 11. 2003 fand in der mathematischen Fakultät der Universität Regensburg zum dritten Male ein Tag der offenen Tür für Schülerinnen und Schüler aus Gymnasien Ostbayerns statt.

Diese mittlerweile traditionelle Veranstaltung hat zum Ziel, Zwölft- und Dreizehntklässlern einen Einblick in das Mathematikstudium zu geben. In diesem Jahr sind ca. 300 Schüler der Einladung gefolgt.

Nach einer einführenden Vorlesung über Polyeder von Prof. Dr. Sebastian Goette hatten die Schüler am Vormittag Gelegenheit, in kleinen Gruppen mathematische Probleme zu lösen, denen sie möglicherweise im Mathematikstudium wieder begegnen werden. Gleichzeitig tauschten die begleitenden Mathematiklehrer Erfahrungen mit Mitgliedern der Fakultät aus.

Am Nachmittag wurden die Teilnehmer von Prof. Dr. Harald Garcke ausführlich über das Mathematik-Studium in Regensburg und das Berufsbild von Mathematikern informiert. Mathematik spielt in fast allen Bereichen von Wirtschaft und Technik eine große Rolle, was in der Öffentlichkeit aber nicht genug bekannt ist. Handys, CD-Spieler sind nur einzelne Beispiele moderner Technik, die ohne Mathematik undenkbar wäre. Auch bei der Herstellung von Windeln oder Speiseeis helfen mathematische Methoden, die wirtschaftlichsten Produktionsabläufe und die besten Endprodukte zu entwickeln. All dies erklärt, warum Mathematiker auch in Krisen-Zeiten immer noch exzellente Berufschancen haben.

Moderne mathematische Verfahren sind auch nötig, um aus den Radiosignalen, die ein Kernspintomograph während einer Aufnahme aufzeichnet, zwei- und dreidimensionale Bilder des untersuchten Gewebes zu rekonstruieren. Dr. Achim Hornecker, dessen Freiburger Software-Firma solche und andere Verfahren für die Medizintechnik entwickelt und implementiert, demonstrierte dies den eingeladenen Schülern in einem Vortrag.

Der Tag endete mit der Bekanntgabe der Gewinner des morgendlichen Wettbewerbs und Vergabe der Buchpreise. Der erste Preis ging an eine Gruppe aus Schülern des Regensburger Goethe-Gymnasiums und des Carl-Friedrich-Gauss-Gymnasiums in Schwandorf, die zweiten und dritten Preise gingen an Gruppen des Hans-Leimberger-Gymnasiums, Landshut. Alle drei Siegergruppen bestanden etwa zur Hälfte aus Schülerinnen, was die These eindrucksvoll widerlegt, dass Mädchen schwächer in Mathematik seien als Jungs.

Sebastian Goette



Vier der rund 300 Schülerinnen und Schüler, die die Gelegenheit nutzten, sich beim Info-Tag der Mathematik über dieses Fach und die Studienbedingungen zu informieren. Foto: privat

Tag der Chemie und Pharmazie

Überreichung der Habilitations- und Promotionsurkunden - Ehrungen

Die Anwesenheit von Rektor Prof. Dr. Alf Zimmer war nur ein Indikator dafür, dass es mit dem inzwischen schon traditionellen Tag der Chemie und Pharmazie eine besondere Bewandnis hatte. Im Jahr der Chemie stand heuer die Ehrung von herausragenden Studien- und Forschungsleistungen als Ausdruck universitärer Innovationskraft im Mittelpunkt, denn in Bezug auf die Anzahl der Promotionen nimmt die Fakultät für Chemie und Pharmazie nach wie vor einen der Spitzenplätze an der Universität ein.

Eingangs gab der Dekan Prof. Dr. Oliver Reiser einen Rückblick auf das abgelaufene akademische Jahr, in dem die Verstärkung der internationalen Ausrichtung der Fakultät und die Profilbildung der Fakultät im Vordergrund standen. Die Internationalisierung und die Steigerung der Lehrqualität bezieht sämtliche Bereiche der Forschung und Lehre ein: neben Postdoktoranden, Studenten- und Dozenten-austausch bestehen interessante Kooperationsprojekte, die dazu beitragen den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu fördern. So seien allein in den beiden Projekten INNOVATEC-Gastlehrstuhl und Internationales Qualitätsnetzwerk Medizinische Chemie über 70 ausländische Wissenschaftler

zu Gast gewesen und hätten die Rolle der Fakultät über die Region hinaus gestärkt. Durch die zunehmende interdisziplinäre Ausrichtung bieten sich für Studierende der Chemie und Pharmazie faszinierende Möglichkeiten, über die Grenzen des eigenen Faches zu schauen. Durch den Forschungsschwerpunkt Medizinische Chemie, das neue Vertiefungsstudium Medizinische Chemie und die beiden Graduiertenkollegien "Sensorische Photorezeptoren" und "Medizinische Chemie" habe die Fakultät eine gute Position in der deutschen Hochschullandschaft. Neben der fachlichen Spezialisierung sei aber der Bindung zur Region durch Praxisexkursionen und dem Projekt "Chemie in der Grundschule" neues Gewicht zugekommen. Ein Team aus Grundschuldidaktikern und Chemikern besuchte bis Ende Juli 2003 Regensburger Grundschulklassen und stellte verschiedene chemische Experimente im Sachunterricht vor. Das Projekt wurde mit einem Preis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft ausgezeichnet, der die Finanzierung sichert. "Nicht nur dieses Projekt soll im bundesweiten Jahr der Chemie zu einem besseren gesellschaftlichen Verständnis naturwissenschaftlicher Zusammenhänge beitragen - und damit

●● siehe Seite 24

● ● Fortsetzung von Seite 23

kann man nie früh genug anfangen.", so der Dekan.

Rektor Zimmer erinnerte in seinem Grußwort daran, dass an der Universität Regensburg die Fakultät Chemie und Pharmazie eine der Kernbereiche wissenschaftlicher Dynamik darstelle. Ausgehend von einem Rückblick über die Anfänge der "Alchemie" bis hin zur umfassenden wissenschaftlichen Disziplin, die im harten Wettbewerb Premiumqualität zu beweisen habe, stellte Zimmer dem Auditorium klar vor Augen, dass bei allem Handeln die Faszination am Fach ein wesentliches Element sei, ohne das Leistung nicht möglich ist. Der Psychologieprofessor verheimlichte dem Auditorium auch nicht, dass er nach seinem Abitur fast Chemie studiert hätte und daher auch am dynamischen Forschungsprozess in der Naturwissenschaft Gefallen finde.

Abschließend würdigte der Rektor die Arbeit der Fakultät, stellte aber auch heraus, dass im augenblicklichen Zeitpunkt wichtige Weichenstellungen und auch unkonventionelle Möglichkeiten, Drittmittel zu erwerben, diskutiert werden müssen, um gemeinsam den Spazwängen entgegen zu treten.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Überreichung der Zeugnisse an die Promovierten, die Aushändigung der Ehrungen und die Übergabe der Habilitationsurkunde an PD Dr. Fabry Lazlo.

Die Überreichung der Urkunden zeigte die erfreulichen Aktivitäten der Fakultät in vielen Forschungsbereichen. Die Vielfalt der in der Fakultät laufenden Projekte wurde so auf eine ansprechende Art und Weise deutlich.

Der von der Novartis-Stiftung für therapeutische Forschung zur Verfügung gestellte "Gottfried-Märkl-Preis" wurde an die vier Nachwuchswissenschaftler Dr. Jörg Strauß, Dr. Roland Reichenbach-Klinke und Dr. Jörg Teßmar vergeben.

Prof. Dr. G. Märkl überreichte zusammen mit Prof. Dr. H. Wolf (NOVARTIS) die



Die beim "Tag der Chemie" geehrten Nachwuchswissenschaftler zusammen mit Dekan Prof. Dr. Oliver Reiser (rechts), dem Vorsitzenden des Regensburger Hochschulrats Dr. G. Paul (links), Prof. Dr. Gottfried Märkl (4. von links) und Prof. Dr. Wolf (NOVARTIS) (2. von rechts).

Urkunden selbst und betonte in seinen Laudationen die Internationalität der Preisträger und die fachliche Breite der Arbeiten. Märkl ging detailliert auf die Lebenswege jedes einzelnen Preisträgers ein und kommentierte in gewohnt direkter Art die Lebensstationen der frisch promovierten Absolventen.

Vom Vorsitzenden des Regensburger Hochschulrats Dr. G. Paul (BASF) erhielten Dr. Andrea Straßer und Dr. Nick Gruber den BASF-Promotionspreis für ihre herausragenden Promotionsarbeiten.

In Kurzvorträgen hatten die Preisträger die Gelegenheit, über ihre ausgezeichneten Forschungsresultate zu berichten.

Die Verleihung der Buchpreise für hervorragende Studienleistungen, gestiftet von der Dr. Alfons-Paulus-Stiftung, erfolgte durch Prof. Dr. Reinhard Wirth (Ehemalige Studierende der Universität Regensburg e.V.) an Andreas Grauer, Matthias Kellermeier, Eva Schmitt, Anja Stromeck, Daniel Weinzierl und Markus Zistler.

Dem offiziellen Teil der Veranstaltung folgte ein geselliges Beisammensein der Stu-

dierenden, der Eltern der Preisträger, der Mitarbeiter der Fakultät und der auswärtigen Gäste.

Christian Hirtreiter

OHU: Praxis-Exkursion

Bei der Praxis-Exkursion des Internationalen Qualitätsnetzwerks-Medizinische Chemie (IQN-MC) zum Kernkraftwerk Isar bei Lands- hut, die in Zusammenarbeit mit der Umweltra- dioaktivitäts-Forschungsgruppe (URA-Labo- ratorium) durchgeführt wurde, standen vor allem Umweltproblematiken auf der Tagesord- nung.

Der ehemalige Regensburger Chemiestudent Herbert Liebhaber von der Kraftwerksleitung des Kernkraftwerks Isar machte eingangs die Intention des Informationstags klar. Derartige Veranstaltungen fungieren nicht nur als Bin- deglied zwischen "Ehemaligen Regensburgern" und augenblicklichen Universitätsangehörigen sein, sondern sie ermöglichen auch Kontakte zwischen den Studierenden der Universität Regensburg und potentiellen Arbeitgebern.

Seitz 
Spedition

- Besichtigung kostenlos und unverbindlich
- Langjährig erfahrenes Fachpersonal
- Modern ausgestattete Möbelwagen
- Kunst- und Klaviertransporte
- Pack- und Montageservice
- Mobiler Außenlift
- Eigene großräumige Lagerhallen
- Beste Referenzen

Durchgehende Transport-
begleitung mit dem gleichen Team!



Siemensstraße 1
93055 Regensburg

Telefon (0941) 79 22 11
Telefax 79 32 00



<http://www.spedition-seitz.de>
eMail: mail@spedition-seitz.de

● Berufungsbilanz

Prof. Dr. Ruth **Knüchel-Clarke**, Pathologie, wurde zur ordentlichen Professorin für Immunologie (Nachfolge Prof. Christian Mittermayer) an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen ernannt.

Prof. Dr. Volker **Hochschild** wurde zum Professor für das Fach Geographie mit Schwerpunkt Fernerkundung und Geographische Informationssysteme an der Universität Regensburg ernannt.

Prof. Dr. Jürgen **Daiber** wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Zeit für die Dauer von fünf Jahren zum Professor für das Fach Deutsche Philologie (NDL) an der Universität Regensburg berufen.

● zum apl. Prof. ernannt

PD Dr. Sabine **Kloth** wurde die Bezeichnung „apl. Professorin“ verliehen.

● Lehrbefugnis erteilt

Die Lehrbefugnis und damit das Recht zur Führung der Bezeichnung „Privatdozent/in“ wurde erteilt:

Prof. Dr. Matthias **Anthuber** für das Fachgebiet Chirurgie,

Dr. Michael **Haake** für das Fachgebiet Orthopädie,

Dr. Markus **Lenhart** für das Fachgebiet Diagnostische Radiologie,

Prof. Dr. Johann **Link** für das Fachgebiet Diagnostische Radiologie,

Dr. Birgit **Scharf** für das Fachgebiet Genetik.

● Versetzung in den Ruhestand

Bibliotheksdirektor **Dr. Eike Unger** trat am 1. November 2003 in den Ruhestand.

● neuer Prorektor gewählt

In der Sitzung des Erweiterten Senats am 26. November wurde Prof. Dr. med. Armin **Kurtz**, Lehrstuhl für Physiologie, für die Amtszeit vom 1.4.2004 bis 31.3.2006 zum Prorektor gewählt. Er löst dann Prorektor Prof.



Prof. Dr. med. Armin Kurtz

Dr. Otto S. Wolfbeis ab. Der zweite amtierende Prorektor ist Prof. Dr. Hans-Jürgen Becker, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Europäische Rechtsgeschichte und Kirchenrecht, dessen Amtszeit vom 1.4. 2003 bis 31. 3. 2005 läuft.

● Ehrungen/neue Aufgaben

Prof. em. Dr. Dieter **Schwab**, Bürgerliches Recht und Deutsche Rechtsgeschichte, ist von der Bundesjustizministerin Brigitte Zypries mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden.

Aufgrund seiner Arbeit *Die Auslegung von Gesetzen in England und auf dem Kontinent*, die mit der Otto-Hahn-Medaille 2002 der Max-Planck-Gesellschaft ausgezeichnet wurde, ist Stefan **Vogenauer**, früher Assistent bei Prof. Dr. Reinhard Zimmermann, der inzwischen zum Direktor am Max-Planck-Institut für Ausländisches und Internationales Privatrecht avancierte, auf den Lehrstuhl für Rechtsvergleichung an der Universität Oxford und zum Fellow am Brasenose College berufen worden.

Dipl.-Kfm. Simon **Krotter**, Mitarbeiter am Lehrstuhl für Finanzierung von Prof. Dr. Jochen Drukarczyk, wurde für seine Diplomarbeit „Kapitalkosten und Kapitalstrukturen ausgewählter deutscher Unternehmen – Eine empirische Untersuchung“ mit dem Förderpreis 2003 des Statistischen Bundesamtes ausgezeichnet.

Prof. Dr. Bernhard **Krämer**, Leiter der Nephrologie an der Klinik und Poliklinik für Innere Medizin II des Klinikums, wurde anlässlich der 12. Jahrestagung der Deutschen Transplantations-Gesellschaft (DTG) vom 2.–4.10.2003 in Münster als Nachfolger von Prof. Dr. Uwe Heemann, Technische Universität München, in das Amt des Generalsekretärs der DTG gewählt.

Prof. Dr. Michael **Nerlich**, Leiter der Abteilung für Unfallchirurgie des Klinikums, wurde von der Ungarischen Gesellschaft für Unfallchirurgie für seine Verdienste um die Unfallchirurgie in Ungarn zum Ehrenmitglied ernannt.

Dr. Hans Helmut **Niller**, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene, wurde am 9. 10. 2003 als Ehrenmitglied in die Ungarische Gesellschaft für Mikrobiologie aufgenommen.

PD Dr. Heiko C. **Rath**, Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I, wurde zum Chefarzt der Inneren Abteilung des Krankenhauses Wasserburg am Inn gewählt.

Dr. Carsten **Reinhardt**, Assistent am Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte, erhielt für seine Habilitationsschrift „*Physical Instrumentation and its Impact on Chemistry: Nuclear Magnetic Resonance and Mass Spectrometry, 1950 – 1980*“ dem mit 2.000 Euro dotierten Georg-Uschmann-Preis für Wissenschaftsgeschichte. Die Verleihung fand statt im

Rahmen der Eröffnung der Jahresversammlung der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina am 17. Oktober 2003 in Halle.

Das fachübergreifende Zusatzstudium „Internationale Handlungskompetenz“ von Universität und Fachhochschule Regensburg erhielt einen Sonderpreis im Rahmen der Verleihung des erstmals vergebenen Preises des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst für besondere Verdienste um die Internationalisierung der Bayerischen Hochschulen. Initiator des Programms auf Seiten der Universität ist Prof. Dr. Alexander **Thomas**, Partner an der Fachhochschule ist Prof. Dr. Josef **Eckstein**.



Aus der Hand von Staatsminister Dr. Thomas Goppel dürfen Prof. Thomas und Prof. Eckstein den Preis für Internationalisierung entgegennehmen.

Foto: FH Augsburg

Dr. Oliver **Bosch** (Institut für Zoologie, Prof. Dr. Neumann) wurde im Rahmen des *World Congress on Neurohypophysial Hormones* im September 2003 in Kyoto, Japan, als bester Nachwuchswissenschaftler mit dem „Armin Ermisch Award 2003“ ausgezeichnet. Prof. Armin Ermisch, an dessen Schaffen dieser renommierten Preis erinnern soll, war ein hervorragender Neurowissenschaftler aus Leipzig, der sein ganzes Interesse den Neuropeptiden und der Blut-Hirn-Schranke widmete. (s. auch DFG-Förderung)

Prof. Dr. Karl **Stetter**, erhielt von der Königlich Niederländischen Akademie die Leeuwenhoek Medaille, die nur alle zehn Jahre an den Mikrobiologen verliehen wird, der in der vergangenen Dekade nach Meinung der Kommission die bedeutsamsten Beiträge zu diesem Fachgebiet erarbeitet hat. Prof. Stetter steht damit in einer Reihe mit Louis Pasteur, M. W. Beijerinck, C. B. van Niel und Carl Woese.

Prof. Dr. Gerhard **Franz**, Lehrstuhl für Pharmazeutische Biologie wurde von der

● ● Fortsetzung von Seite 10

Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft die „Hermann-Thoms-Medaille“ verliehen. Gewürdigt wurden damit seine Verdienste um die Pharmazie, insbesondere auf dem Gebiet der Arzneipflanzenforschung, der Qualitätssicherung von Phytopharmaka und der Phytotherapie.

Weiter wurde er von der belgischen Regierung zum Vorsitzenden der Kommission „*Evaluation de la Qualité des Enseignements Universitaires en Communauté Française de Belgique*“ ernannt.

● 25 Jahre im Dienste des Freistaats Bayern

Für 25 Jahre im Dienste des Freistaats Bayern wurde am 5. November Dankurkunden verliehen an

Gerlinde Grau, Akademische Oberrätin am Sportzentrum;

Josef Reisinger, Akademischer Direktor, NWF II – Physik

Thea Amann, Bibliotheksoberspektorin, Universitätsbibliothek

Johann Deinhart, Technischer Angestellter in der Mechanik-Werkstatt der Physik

Friedrich Dietl, Mechanik-Werkstatt der Physik

Andreas Graf, Angestellter im Botanischen Versuchs- und Lehrgarten

Peter Hierl, Bibliotheksoberspektor, Universitätsbibliothek

Gisela Hiermeier, Technische Angestellte am Lehrstuhl für Chemie VII

Karl-Heinz Huber, Angestellter der Universitätsverwaltung, Referat IV/2

Fritz Kastner, Technischer Angestellter am Lehrstuhl für Organische Chemie II

Alfred Keck, Angestellter im Botanischen Versuchs- und Lehrgarten

Wolfram Oestreicher, Angestellter im Rechenzentrum

Alwin Portenhauser, Regierungsobersekretär, Universitätsverwaltung, Referat IV/5

Martina Posl, Bibliotheksoberspektorin, Universitätsbibliothek

Margit Schimmel, Angestellte der NWF III, Lehrstuhl Anatomie

Alfons Stocker, NWF IV – Chemie und Pharmazie

Gerhard Tischler, Bibliotheksoberspektor, Universitätsbibliothek

Maria Wagner, Bibliotheksoberspektorin, Universitätsbibliothek

Eine Dankurkunde für 40 Jahre im Dienste des Freistaats erhielten:

Karl Kotz, Oberamtsrat, Universitätsverwaltung, Referat IV/1 – Haushalt

Gertraud Preuss, Oberamtsrätin, Universitätsbibliothek, und

Karl Renner, Regierungsamtsrat, Außenreferat 13 – Verwaltungsangelegenheiten der Universitätsbibliothek.



Die Jubilare, die für eine 25- bzw. 40-Jährige Dienstzeit beim Freistaat Bayern geehrt wurden, zusammen mit dem Rektor und dem Kanzler, die die Dankurkunden überreicht hatten.

Foto: R. F. Dietze

● Forschungsförderung

Forschungsförderung durch die DFG

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat Dr. Matthias **Froh**, Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I, eine Sachbeihilfe für sein Projekt „Repopulation genetisch veränderter Kupfer-Zellen im Tiermodell. Evaluation der Effekte unterschiedlicher Targetgene auf Entzündungen und Fibrosierung“ bewilligt.

Im Rahmen des Emmy-Noether-Programms der DFG hat PD Dr. Michael **Rehli**, Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie (Leitung Prof. Dr. Reinhard Andreessen) des Klinikums, eine Sachbeihilfe für seine Forschungen zum Thema „Zelltypspezifische Genexpression bei der Differenzierung und Aktivierung mononukleärer Phagozyten: Mechanismen der Transkriptionsregulation“ erhalten.

Die DFG hat Dr. Oliver **Bosch** (Institut für Zoologie, Prof. Dr. Neumann) Reisebeihilfe für die Teilnahme am *World Congress on Neurohypophysial Hormones* im September 2003 in Kyoto, Japan, gewährt. Dr. Bosch präsentierte seine Forschungsergebnisse über die Regulation der Aggressivität durch das Neuropeptid Oxytocin in Regionen des limbischen Systems. Im Rahmen des Kongresses wurde Dr. Bosch als bester Nachwuchswissenschaftler mit dem „Armin Ermisch Award 2003“ ausgezeichnet. Prof. Armin Ermisch, an dessen Schaffen dieser renommierten Preis erinnern soll, war ein hervorragender Neurowissenschaftler aus Leipzig, der sein ganzes Interesse den Neuropeptiden und der Blut-Hirn-Schranke widmete.

Die DFG hat Prof. Dr. Robert **Huber**, Institut für Biochemie, Genetik und Mikrobiologie, im Rahmen des Schwerpunktprogramms „Auswertung der Meteor-Expeditionen“ eine Sachbeihilfe zum Thema „Analyse mikrobieller Lebensgemeinschaften in tief liegenden Brinebecken des Roten Meeres“ bewilligt.

● ● siehe Seite 27

● ● Fortsetzung von Seite 10

Förderung durch andere Institutionen

Dr. Matthias **Edinger**, Abteilung für Hämatologie und Internistische Onkologie des Klinikums, wurden durch die **Wilhelm-Sander-Stiftung** Fördermittel zur Bezahlung von zwei Personalstellen und Sachmitteln für sein Projekt „Isolierung, Phänotypisierung und Expansion regulatorischer T-Zellen“ gewährt.

Die **Wilhelm-Sander-Stiftung** hat PD Dr. Martin **Fleck**, Klinik und Poliklinik für Innere Medizin I, eine Sachbeihilfe für sein Projekt „Fas-Ligand exprimierende Killer-Dendritische Zellen als neues therapeutisches Konzept zur Behandlung der akuten *graft versus host disease*“ bewilligt.

Die **EU** fördert im Rahmen von FET (future and emerging technologies) für einen Zeitraum von drei Jahren das internationale Projekt „DNA-based Nanowires“, an dem Wissenschaftler aus Deutschland, Israel, Italien, Schweiz und Spanien beteiligt sind. Die Universität Regensburg ist mit der **Molecular Computing Group** unter der Leitung von Dr. Gianaurelio **Cuniberti**, vertreten. Nähere Informationen hierzu sind im Web unter <http://www-dnananowires.uni-r.de/> zu finden.

Im Rahmen einer Feierstunde wurde am 24. Oktober im Biozentrum der Universität Frankfurt der renommierte **PHOENIX Pharmazie-Wissenschaftspreis 2003** verliehen. Auf dem Gebiet Pharmakologie wurde die Regensburger Forschergruppe um PD Dr. G. Bernhard und Prof. Dr. A. Buschauer (Lehrstuhl Pharmazeutische/Medizinische Chemie II; beteiligte Doktoranden/Diplomanden: Dr. S. Fellner, Apothekerin M. Fankhänel, Dipl.-Chem. M. Schaffrik) sowie Dr. T. Spruß

(Leiter der Zentralen Tierlaboratorien der Universität Regensburg) gemeinsam mit der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. G. Fricker (Pharmazeutische Technologie der Universität Heidelberg), Prof. Dr. D. Miller (*National Institute of Environmental Health Sciences*, NIH, Research Triangle Park, North Carolina, USA), PD Dr. L. Färber und Dr. H. Gscheidmeier (Novartis Pharma, Nürnberg) für ein Kooperationsprojekt ausgezeichnet. Der mit insgesamt 20.000 € (5.000 € pro Fachgebiet) dotierte Preis wird jeweils für im Vorjahr in hochrangigen Journalen publizierte „innovative, qualitativ hervorragende wissenschaftliche Arbeiten“ mit pharmazeutischem Bezug ausgelobt. In der ausgezeichneten Arbeit mit dem Titel „Transport of paclitaxel (Taxol) across the blood-brain barrier in vitro and in vivo“, erschienen im *Journal of Clinical Investigations* 110, 1309–1318 (2002), wird der Einfluss eines Hemmstoffes des „P-Glykoproteins 170“, eines Transporters, der unter anderem in den Endothelzellen von Hirnkapillaren lokalisiert ist, auf die Gewebeverteilung und den therapeutischen Effekt des Zytostatikums Paclitaxel (Taxol®) untersucht.

● wir trauern

Am 24. Juli 2003 verstarb Prof. Dr. phil. Dr. h.c. Karl-Heinz **Pollok**, ehemaliger Präsident und Altrector der Universitäten Regensburg und Passau im Alter von knapp 74 Jahren. Von 1968 bis 1971 war Pollok Rektor und in den Jahren 1967/68, 1971/72 und 1975/76 Prorektor der Universität Regensburg. 1976 wurde er Gründungspräsident der Universität Passau, die zu der Zeit im Aufbau war. Das Amt des Präsidenten und Rektors übte Pollok bis 1997 aus. Pollok hat sich vor allem im Aufbau der Universität Passau als attraktiven Hochschulstandort über Bayern hinaus verdient gemacht.

Am 12.11. 2003 verstarb der Student Roland **Loipfinger**, der seit dem WS 2002/03 Volkswirtschaftslehre studierte.

● neu berufen

Prof. Dr. Volker Hochschild

Fernerkundung und Geographische Informationssysteme



Prof. Dr. Volker Hochschild

Seit dem Wintersemester 2003/2004 hat Prof. Dr. Volker Hochschild die Professur für Fernerkundung und Geographische Informationssysteme am Institut für Geographie inne.

Volker Hochschild wurde im Juni 1963 in Jugenheim an der Bergstraße geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums studierte er in Heidelberg Geographie mit den Nebenfächern Geologie und Mineralogie. Nach dem Diplomabschluss 1988 verfolgte er für zwei Semester ein journalistisches Aufbaustudium an der Universität Mainz. Von 1989 bis 1990 nahm Volker Hochschild an einem fünfmonatigen Bildverarbeitungskurs am ITC Enschede (*International Training Center for Aerospace Survey and Earth Sciences*) in den Niederlanden teil und arbeitete später als holländischer Stipendiat zehn Monate an einem EU-Projekt in Nordthailand zur Waldkartierung und Erfassung der Bodenerosion. 1990 wechselte er an die Universität Bremen an den Lehrstuhl für Physio- und Polargeographie. Von dort führte er mehrere Expeditionen in Polargebiete (Spitzbergen und Antarktis)

● ● siehe Seite 28

90 Jahre **UMZÜGE GEBR. RÖHRL** AMÖ-Fachbetrieb Transport GmbH

Der Umzugsspezialist der Universität Regensburg

Vollservice aus einer Hand mit eigenen Schreibern, Elektrikern und Installateuren

- Umzüge im Stadt-, Nah-, Fern-, Auslandsverkehr
- Lehrstuhl- sowie Laborumzüge
- Übersee- und Containerumzüge

Thurmayerstraße 10a
93049 Regensburg
☎ (09 41) 2 17 71
Fax (09 41) 2 54 18



kontakt@roehrl-umzuege.de
www.roehrl-umzuege.de

- Spezialtransporte von Klavier – Flügel – Kassen – Computer- und Kunstgegenständen
- unverbindliche Umzugsberatung
- Geschultes Fachpersonal, Schreiner-Service
- Behutsame Umzüge für Senioren
- Beiladungen in alle Richtungen
- Möbellagerung in sauberen Räumen
- Küchenkomplettmontagen – Möbelmontage
- Entrümpelung, Sperrmüll- und Altmöbelentsorgung

Für uns heißt Umziehen nicht nur Transportieren

● ● Fortsetzung von Seite 27

durch und promovierte 1995 über die geomorphologische Auswertung von satellitengetragenen Radardaten. Im selben Jahr begann er seine Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Geographie der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo er maßgeblich am Aufbau einer der erfolgreichsten Abteilungen zur räumlichen Datenverarbeitung in Deutschland beteiligt war. Seit dieser Zeit liegt sein Forschungsschwerpunkt im Bereich der hydrologischen Fernerkundung. Im Rahmen verschiedener Projekte in Thüringen, Europa und Südafrika ist er für die Auswertung von Daten unterschiedlicher Satellitensensoren verantwortlich gewesen, beispielsweise für Fragen der fließgewässerökologischen Dynamik von Talauenregionen.

Die Habilitation erfolgte 2001 zum Thema „Integrierte Evaluierung von hochauflösenden Fernerkundungsdaten für die physiogeographische Parameterisierung von Wasser- und Stofftransportmodellen dargestellt an Fallbeispielen aus Thüringen und dem südlichen Afrika“, womit er die *Venia legendi* für das Fach Geographie erhielt. Seit Anfang 2002 vertrat er den Lehrstuhl für Geoinformatik, Geohydrologie und Modellierung an der Universität Jena.

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Hochschild liegen in der angewandten räumlichen Informationsverarbeitung mit innovativen Fernerkundungsmethoden und dem Einsatz von Geographischen Informationssystemen für umweltwissenschaftliche Fragestellungen. Dabei legt er großen Wert auf interdisziplinäre Zusammenarbeit und außeruniversitäre Kooperationen mit Behörden und kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs). Ein Schwerpunkt im Bereich der Lehre in Regensburg soll die praktische Ausbildung am Rechner sowie die Integration fortgeschrittener Studenten in anwendungsorientierte Forschungsprojekte sein.

Prof. Dr. Jürgen Daiber

Neuere deutsche Literaturwissenschaft



Prof. Dr. Jürgen Daiber

Zum WS 2003/04 ist Prof. Dr. Jürgen Daiber zum Professor für Deutsche Philologie/Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Regensburg berufen worden.

Jürgen Daiber wurde am 31. 1. 1961 in

Sinsheim/Baden Württemberg geboren. Er studierte Germanistik/Computerlinguistik und Pädagogik an den Universitäten Heidelberg, Mannheim und Trier und schloss seine Studien 1992 mit dem Magister Artium ab. Gefördert durch ein Stipendium des Landes Rheinland-Pfalz promovierte er 1994. Im Mai 1995 begann Dr. Daiber seine Tätigkeit als Wissenschaftlicher Assistent für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Trier. Er habilitierte sich dort 2001 mit der Studie: „*Experimentalphysik des Geistes – Novalis und das romantische Experiment*“. Ab dem Sommersemester 2001 bis zum Sommersemester 2003 hatte er die Vertretung des Lehrstuhls für Neuere deutsche Literaturwissenschaft (Lehrstuhl Pikulik) an der Universität Trier inne.

Neben seiner Tätigkeit an der Universität Trier arbeitete Prof. Daiber als freier Mitarbeiter für das Wochenmagazin DIE ZEIT. Er ist Träger des Internet-Literaturpreises *Pegasus 98* (DIE ZEIT/IBM/ARD-ONLINE) und des *Oskar-Seidlin-Preises* der Eichendorff-Gesellschaft.

Die Arbeits- und Forschungsschwerpunkte von Prof. Daiber liegen auf den Gebieten Literatur und Neue Medien (Film/Computer), in der Analyse der Transfer-Bedingungen naturwissenschaftlicher Theorien in die literarische Sphäre hinein, in Literaturpsychologie und historischer Anthropologie, sowie im Bereich der Gegenwartsliteratur.

Prof. Dr. Christoph Oberprieler

Populationsbiologie und Systematik Höherer Pflanzen



Prof. Dr. Christoph Oberprieler

Seit 1. Oktober 2003 hat Prof. Dr. Christoph Oberprieler die Professur für Populationsbiologie und Systematik Höherer Pflanzen am Lehrstuhl Botanik der Naturwissenschaftlichen Fakultät III – Biologie und Vorklinische Medizin inne.

Christoph Oberprieler wurde 1964 in Bad Aibling geboren und studierte Biologie mit dem Schwerpunkt Systematische Botanik an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Nach Abschluss seines Studiums (1989) leistete er seinen Zivildienst in der Verwaltung des Nationalparks Bayerischer Wald ab. Nach einer Gutachtertätigkeit bei der Föderation der Natur- und Nationalparke Europas und einer Beschäftigung als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Botanischen Institut der Universität Hamburg, arbeitete er in den Jahren 1992 bis 1996 am Botanischen Garten und Botanischen

Museum Berlin-Dahlem an seiner Dissertation, die eine taxonomische Revision der Gattung *Anthemis* (Hundskamille) in Nordafrika zum Thema hatte. Parallel dazu war er als wissenschaftlicher Angestellter am Botanischen Museum Berlin-Dahlem als Leiter des Zytologielaors, als Kurator für das Moosherbarium und als Mitarbeiter im Referat Öffentlichkeitsarbeit tätig. Die im Jahre 1998 veröffentlichte Dissertation wurde 2001 mit der Silbermedaille der „*Organization for the Phyto-Taxonomic Investigation of the Mediterranean Area*“ (OPTIMA) ausgezeichnet.

Zwischen 1997 und 1999 war Christoph Oberprieler als wissenschaftlicher Angestellter an der Friedrich-Schiller-Universität Jena tätig, wo er als Mitarbeiter von Prof. Dr. Frank H. Hellwig am Aufbau des Lehrstuhls für Spezielle Botanik beteiligt war. Hier standen besonders die Methoden der molekularen Systematik im Zentrum seines Interesses. Zu Beginn des Jahres 2000 wechselte Prof. Oberprieler an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, wo er die wissenschaftliche Leitung des Botanischen Gartens am Institut für Geobotanik übernahm. Im Jahre 2001 wurde er als Leiter des Referats Herbarien an das Botanische Museum Berlin-Dahlem für die größte deutsche Sammlung von Pflanzenbelegen verantwortlich. Neben kustodialen Tätigkeiten gehörte hier der Aufbau eines molekular-systematischen Laboratoriums zu seinen Dienstaufgaben.

Den Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit von Prof. Oberprieler bildet die Biodiversitätsforschung mittels molekularer Methoden (DNA-Sequenzierung, *DNA-fingerprinting*). Dabei stehen die Rekonstruktion der Abstammungsgeschichte der Korbblütengewächse (Asteraceae), die Taxonomie der Kamille-Verwandten (Asteraceae-Anthemideae), molekulargenetische Analysen zur Biogeographie der Südarabischen Halbinsel (Jemen, Oman) und populationsbiologische und -genetische Untersuchungen an Vertretern der heimischen und mediterranen Flora im Zentrum seines Interesses. Diese Felder sollen in Zukunft um evolutionsbiologische Aspekte wie die Artbildung bei Pflanzen, die Evolution von Lebensformen und ökologischer Eigenschaften und die Untersuchung natürlicher Hybridisierung von Pflanzenarten erweitert werden.

Prof. Dr. Reinhard Sterner

Lehrstuhl für Physikalische Biochemie



Prof. Dr. Reinhard Sterner

● ● siehe Seite 29

● ● Fortsetzung von Seite 28

Seit dem 1. Januar 2004 hat Prof. Dr. Reinhard Sterner als Nachfolger von Prof. Dr. Rainer Jaenicke den Lehrstuhl für Physiologische Biochemie inne.

Reinhard Sterner wurde 1961 in Eichstätt geboren. Nach dem Abitur und dem Grundwehrdienst in Landshut studierte er von 1982-1988 Biologie an der Universität München, wo er 1991 am Zoologischen Institut mit einer Arbeit über das Atmungsprotein aus der Vogelspinne promovierte. Anschließend war er wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung für Biophysikalische Chemie am Biozentrum der Universität Basel und habilitierte sich dort 1997 im Fach Biochemie mit Arbeiten über Proteine aus hyperthermophilen Mikroorganismen. Danach arbeitete er zwei Jahre als Heisenberg-Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft am Institut für Mikrobiologie und Genetik der Universität Göttingen, von wo aus er zum Oktober 1999 den Ruf auf eine C3-Professur für Biochemie an der Universität zu Köln annahm.

Im Mittelpunkt der Forschungen von Prof. Sterner stehen Enzyme, welche als Biokatalysatoren die Stoffwechselreaktionen in Zellen enorm beschleunigen und so Leben erst möglich machen. Chemisch gesehen, handelt es sich bei fast allen bekannten Enzymen um Proteine, die sich aus einer langen Kette von Aminosäuren zusammensetzen und eine wohldefinierte räumliche Struktur einnehmen. Konkret interessiert Prof. Sterner, in welcher Weise die Struktur von Enzymen ihre Stabilität und Funktion festlegt und welche Aminosäuren dafür verantwortlich sind. Des Weiteren versucht er zu verstehen, wie sich die heute bekannten Enzyme im Laufe der Entwicklungsgeschichte aus einfacheren Vorstufen entwickelt haben und strebt an, diesen Prozess der natürlichen Evolution im Labor experimentell nachzuvollziehen. Aus diesen Untersuchungen versucht er Erkenntnisse abzuleiten, welche die Herstellung künstlicher Enzyme mit einer gewünschten Kombination aus katalytischer Aktivität und Stabilität ermöglichen. Solch neuartigen Enzyme sind von großer Bedeutung für die Grundlagenforschung und können in industriellen Verfahren umweltschonend eingesetzt werden.

NWF III verabschiedet- Prof. Dr. Helmut Altner

Mit einem Festkolloquium verabschiedete die Naturwissenschaftliche Fakultät III im Oktober Prof. Dr. Helmut Altner - den Zoologen, nicht den Altrektor. Dennoch dankte Rektor Zimmer seinem Vorgänger im Amt. Prof. Herbert Zimmermann, ein ehemaliger Doktorand, blickte zurück auf die Studienzeit. Prof. Frühwald würdigte Prof. Altner als Wissenschaftspolitiker, und Prof. Traeger hielt einen Festvortrag über Joseph Beuys.

Zur Pensionierung von Dr. Eike Unger

Mit der Pensionierung von Dr. Eike Unger geht an der Universitätsbibliothek Regensburg auch eine Ära zu Ende - die Gründergeneration der Fachreferenten tritt endgültig aus dem Dienst aus. Nach 36 bewegten Dienstjahren nahm der 1938 in Strausberg/Berlin geborene stellvertretende Direktor am 31.10.2003 Abschied von der Bibliothek.



Dr. Eike Unger

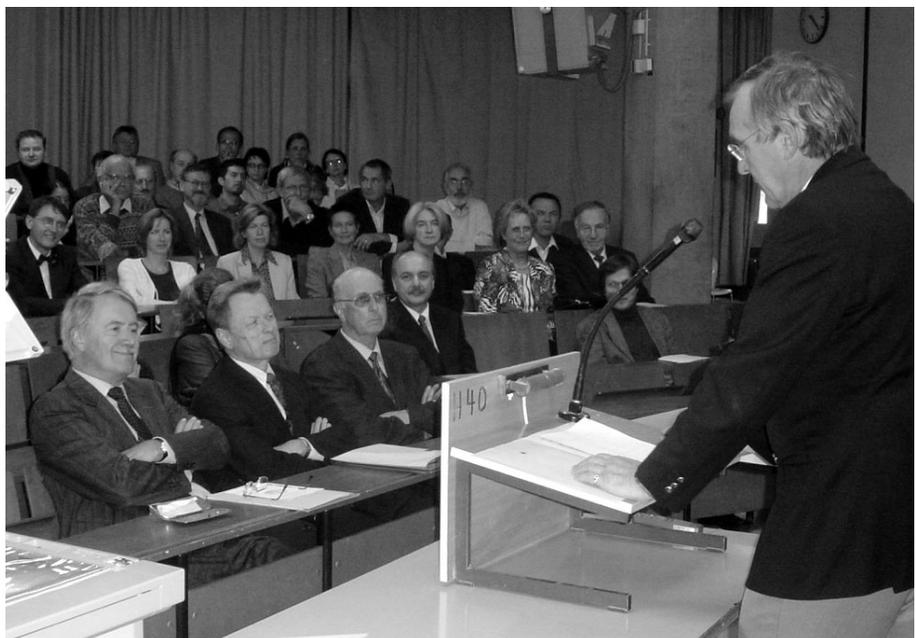
Als Eike Unger am 1.4.1967 nach Regensburg kam, stand die Bibliothek noch fast am Anfang. In dieser Phase des Neubeginns wirkte er als Fachreferent in der Teilbibliothek Geschichte, Gesellschaft und Geographie tatkräftig am Aufbau der Bibliothek mit. Mit viel Elan erwarb und bearbeitete er eine Unmenge an Büchern, was unter den damaligen Umständen - die Bibliothek war u.a. provisorisch und räumlich sehr beengt im Gebäude des ehemaligen Gymnasiums am Ägidienplatz untergebracht - gehöriges Organisationstalent erforderte. Beim Umzug auf das Campusgelände der Universität bewies er eindrucksvoll seine Fähigkeit, dem „Chaos“ Struktur zu geben. Dieses Thema beschäftigte ihn fortan immer wieder. So musste er als Leiter der technischen Dienste wiederholt Umzüge von Teil-

beständen organisieren. 1974 wurde Eike Unger Gruppenleiter der Fachabteilung Geisteswissenschaften, ab 2000 kamen die Sozialwissenschaften dazu. Im Jahr 1978 kehrte er als Fachreferent für Wirtschaftswissenschaften zu seiner eigentlichen Disziplin zurück, die er studiert und in der er promoviert hatte.

Die Aufgaben der gesamten Bibliothek nahm Eike Unger durch seine Beförderung zum stellvertretenden Direktor im Jahr 1992 in den Blick. In dieser Funktion richtete er sein Hauptaugenmerk auf die permanente Verbesserung der Organisationsstrukturen. Ein wichtiges Anliegen war ihm auch, die Zusammenarbeit in der Bibliothek über Abteilungen hinweg zu befördern. Sowohl Kreativität als auch Beständigkeit zeigte er bei der Begleitung der größeren Baumaßnahmen in der Bibliothek, wie z.B. beim Ergänzungsbau des Magazins und der erst vor wenigen Monaten abgeschlossenen Umbaumaßnahmen in der Zentralbibliothek. Kennzeichnend für Eike Unger waren neben seiner Integrationskraft die beständige Bereitschaft trotz seiner vielfältigen Aufgaben immer auch ein offenes Ohr für die Anliegen der Benutzer gehabt zu haben. Schließlich war er über lange Jahre hinweg auch in der Ausbildung der Bibliotheksreferendare tätig. Diese Aufgabe wird ihn über das Datum der Pensionierung hinaus wenigstens noch einige Monate mit der Bibliothekswelt in Verbindung halten.

Mit Eike Unger verlässt einer derjenigen die Universitätsbibliothek, die als „bibliothekarisches Urgestein“ eine Basis schufen, auf der die Zurückgebliebenen trefflich aufbauen können.

Evelinde Hutzler



Mit einem Festkolloquium im H 40 ehrte die NWF III Prof. em. Dr. Helmut Altner.

Foto: R. F. Dietze

Nachruf für Prof. Dr. Dr. h.c.mult. Hansjochem Autrum

Am 23. August 2003 verstarb Prof. Dr. Dr. h.c.mult. Hansjochem Autrum, Ehrenmitglied unserer Universität und Vorsitzender des Strukturbeirates für die Universität Regensburg. Der Strukturbeirat war ein Gremium von elf Wissenschaftlern, dessen Empfehlungen den Aufbau, die Struktur und die Organisation unserer Universität richtungsweisend bestimmten. Die Konzepte des Strukturbeirats waren zukunftsorientiert und brachten Antworten auf die Frage, wie eine moderne Universität gestaltet sein sollte, um effizient zu funktionieren. Einige Beispiele: Statt einer Vielzahl von Institutsbibliotheken eine zentrale Bibliothek. Eine zentrale Verwaltung mit Außenreferaten, um die Universitätsspitze und die Institute von der Verwaltungsarbeit zu entlasten. Änderungen traditioneller Grenzen, wie beispielsweise das Zusammenlegen von vor-klinischen und biologischen Disziplinen in einem Fachbereich. Schwerpunkte in der Forschung setzen und eine öffentliche Ausschreibung von Lehrstühlen. Der Strukturbeirat arbeitete im Wesentlichen nur zwei Jahre, von seiner Gründung im Jahre 1965 bis zur Eröffnung der Universität 1967. Zuvor war drei Jahre mühsam um Konzepte gerungen worden; der Landtag hatte die Gründung der Universität 1962 durch Gesetz beschlossen.

Dass die Arbeit des Strukturbeirats so erfolgreich sein konnte war sicher mit durch die Persönlichkeit des Vorsitzenden bestimmt, der ein hervorragender Wissenschaftler und ein Wegbereiter für wissenschaftliche und wissenschaftspolitische Entwicklungen war.

Hansjochem Autrum wurde am 6. Februar 1907 in Bromberg (Posen) geboren. Nach dem Abitur in Berlin studierte er dort Physik und Biologie und wurde 1931 zum Dr. phil. promoviert. Anschließend arbeitete er in Berlin am Heinrich Hertz Institut für Schwingungsforschung. Die dort und später am Zoologischen Institut der Universität entstandenen Arbeiten über das Hörvermögen und den Erschütterungssinn der Insekten waren bahnbrechend; sie brachten unter anderem den Einzug elektrophysiologischer Methoden in die vergleichende Physiologie. Diese Methoden erwiesen sich später als besonders erfolgreich bei der Untersuchung von Insektenaugen. Fruchtbar waren die Dozentenjahre nach dem Krieg in Göttingen: Fliegen, Bienen und Libellen zeigten eine optische Verschmelzungsfrequenz, die zehnmal höher lag als die des menschlichen Auges. Ein 1949 in den *Naturwissenschaften* erschienener Artikel über die Energie- und Zeitgrenzen von Sinnesempfindungen wurde schnell zu einem vielzitierten Klassiker. Die Zahl der Schüler stieg rasch und stark an (mehr als ein Dutzend wurden später Lehrstuhlinhaber). Schon lange vor dem 1952 ergangenen Ruf als Ordinarius für Zoologie nach Würzburg war Autrum international als Wissenschaftler hoch angesehen.

In dem noch arg von den Zerstörungen des Krieges gezeichneten Würzburg widmete er sich dem Aufbau einer in Forschung und Lehre modernen Zoologie. So ganz „nebenbei“ übernahm er in Würzburg das Amt des Verwal-



Prof. Dr. Dr. h.c.mult.
Hansjochem Autrum

tungsdirektors. Dieser hatte die Funktion eines Kanzlers, wurde jedoch wie der Rektor aus dem Kreis der Ordinarien auf Zeit gewählt. Ein Schwerpunkt seiner Aufgaben war die Organisation des Wiederaufbaus der zerstörten Einrichtungen und Institute. 1958 ging H. Autrum nach München als Nachfolger Karl von Frischs. Hier folgten Arbeiten, in denen mit elektrophysiologischen Methoden erstmals die spektralen Empfindlichkeitskurven der am Farbsehen der Biene beteiligten Sehzellen bestimmt wurden. Dies erfolgte zeitgleich mit den analogen Versuchen an Wirbeltieren in den USA. In der letzten Periode seiner Leitung der Münchner Zoologie stieß er, wieder richtungsweisend, die Stressforschung bei Säugern an.

Erneut wurde Autrum in München mit Aufgaben der Wissenschaftsverwaltung belastet: Vizepräsident der DFG, Mitglied des Wissenschaftsrates. In solchen Gremien kämpfte er leidenschaftlich für die notwendige Förderung der Forschung an den Universitäten und die gerechte Verteilung der Forschungsmittel an die verschiedenen Disziplinen. Die aus der Mitarbeit in diesen Gremien und seiner Tätigkeit als Verwaltungsdirektor in Würzburg gewonnenen Erfahrungen und sein Ansehen in der Hochschulabteilung des Bayerischen Kultusministeriums machten seine Arbeit in den Gründungsgremien der Universitäten Konstanz, Regensburg, und Bayreuth besonders wirkungsvoll. Autrum verstand es hervorragend, komplexe Sachverhalte klar zu erkennen, knapp zu formulieren und andere davon zu überzeugen, welcher Weg zu beschreiten sei, um ein bestimmtes Problem zu lösen. Diese Begabung erwies sich in seiner eigenen wissenschaftlichen Arbeit genauso erfolgreich wie beim Anleiten und Stimulieren seiner Schüler und dann bei der Planung und Durchführung wissenschaftlicher Organisationsaufgaben.

Sein Weitblick und die Fähigkeit, kommende Entwicklungen zu erkennen, waren faszinierend. Als vor 50 Jahren die DNA Doppelspirale entdeckt worden war, wurde dies sofort Bestandteil der Grundvorlesung in der Zoologie und er wies seine Schüler darauf hin, dass die Molekularbiologie eine Zukunftswissenschaft sei. Als Herausgeber wissenschaftlicher Zeitschriften und eines vielbändigen Handbuches der Sinnesphysiologie wirkte er jahrzehntelang unermüdlich, auch hier zukünftige Entwicklungen voraussehend und berücksichtigend. Seine Vorlesungen und Vorträge, ob einem speziellen wissen-

schaftlichen Thema gewidmet oder einer Zusammenschau, waren stets klar strukturiert und wurden diszipliniert und geschliffen vorgelesen. Viele Vorträge, auch die im Hörfunk, zeugten von seiner Begabung, Wissenschaft allgemein verständlich zu machen.

Der so hervorragende Wissenschaftler und Wissenschafts-Organisator war ein unermüdlicher und extrem effektiver Arbeiter: Wenige Stunden Schlaf mussten genügen und nichts verabscheute er mehr, als was er für vergebene Zeit hielt. Erwischte er seine Mitarbeiter beim Kartenspielen oder Lesen des *Spiegels*, war ein Zornesausbruch sicher. Mitunter konnte er apodiktisch auftreten, jedoch, eine ruhig vorgebrachte und logisch fundierte Widerrede wurde akzeptiert.

Nur wer die Chance bekam, den so bestimmt wirkenden Menschen näher zu kennen, konnte erfahren, welche Zweifel ihn plagten und mit welcher Disziplin er an sich arbeitete. Wer Zugang zu ihm hatte erfuhr, wie vielseitig seine Interessen waren. Ob es sich um Philosophie und speziell Erkenntnistheorie handelte, um Geschichte oder Kunst, um wirtschaftliche Zusammenhänge oder Literatur, man staunte nur, welche Fülle an Fakten und Zusammenhängen er parat hatte und erklären konnte. Musik war eines von den schönen Dingen, die er um sich wissen wollte, er selbst spielte Klarinette. Wer in seine Wohnung kam, staunte über eine atemberaubende Sammlung afrikanischer Kunst.

Hansjochem Autrum wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Neben Mitgliedschaften in mehreren Akademien und mehrfacher Ehrendoktorwürde seien nur zwei Auszeichnungen erwähnt, die er besonders hoch schätzte: Der Orden des *Pour le mérite* und der Bayerische Maximiliansorden.

Die letzten seiner Jahre waren durch ein stark behindertes Sehvermögen und Krankheiten beschwerlich, doch er war viel zu diszipliniert, um darüber zu sprechen oder gar zu klagen. Er blieb bis zu seinem Lebensende ein höchst aktiver Mensch: Brauchte man Rat, durfte man sich gerne an ihn wenden und er nahm sich die Zeit für das Anliegen. Brauchte man Hilfe, so versuchte er sofort zu helfen.

Wie viele andere wissenschaftliche Institutionen haben die Universität Regensburg und ihre Mitglieder Prof. Autrum außerordentlich viel zu verdanken. Dass er sich der Universität Regensburg besonders verbunden gefühlt hat, zeigte sich immer wieder. Ein von seinen Schülern zu seinem 70ten Geburtstag veranstaltetes Festkolloquium wünschte er sich an der Universität Regensburg. Als anlässlich seines 80ten Geburtstages Kollegen aus England und den Niederlanden ihm zu Ehren ein internationales Symposium über das Insektenauge veranstalten wollten, war wiederum sein Wunsch, dass es an der Universität Regensburg sein sollte.

Es wäre sicher auch jetzt sein Wunsch, dass wir, statt um ihn zu trauern, sein Wirken im Bewusstsein behalten und weiter führen.

Dietrich Burkhardt

Förderung durch die Regensburger Universitätsstiftung



Zentrum für Sprache und Kommunikation

12. Landeskundlicher Sommerkurs für Germanisten der Metschnikow Universität in Odessa auf Antrag von Prof. Wolff;

die **Universitätsstiftung Hans Vielberth** vergab Fördermittel für folgenden Veranstaltungen

Juristische Fakultät

Vorträge „Die Sicherung des Unternehmers nach russischem Verfassungs- und wirtschaftsrecht“, „Die Freiheit des Unternehmers im Rahmen der GUS-Integration“, Prof. Maslov, Moskau auf Antrag von Prof. R. Arnold

Vortrag die Aktuelle russische Verfassung und die Gesetzgebung (Kommunalrecht, Verwaltungsgerichtsbarkeit Wirtschaftsverwaltungsrecht) Prof. Awakjan Moskau, auf Antrag von Prof. R. Arnold.

Vorträge zu „ V. Internationale Kongress zum Europäischen Verfassungsrecht mit Vortragsgästen aus Europa auf Antrag von Prof. R. Arnold.

Symposium Rolle und Chancen der deutschen Sprache in der Zukunft der Europäischen Union aus rechts- und sprachwissenschaftlicher Sicht, Frau Berteloot, Herr Alber auf Antrag von Prof. R. Arnold

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Vorlesung „Sprachgesteuerter Internet-Zugang – Voice XML“, darüber hinaus wird ein gemeinsames Projekt gestartet, bei dem versuchsweise für die Wirtschaftsinformatik ein Sprachportal entwickelt werden soll, gemeinsame Buchveröffentlichung (mit Prof. Dr. Franz Lehner) über Voice XML, Prof. Dr. Vaclav Matousek, Universität Pilsen auf Antrag von Prof. Dr. Lehner

Projektthema: Gründungsmanagement – Business Pläne, Projektart: Vortragsreihe, Prof. Dr. Stephen R. Lawrence, Deming Family Professor of Entrepreneurship, University of Colorado at Boulder, USA auf Antrag von Prof. Dowling

Vorlesung „Bringing Technology to Market“, Prof. Tyebjee, USA auf Antrag von Prof. Dowling

Workshop „European Labour Markets in Perspective“, Prof. Bertola, auf Antrag von Prof. Möller

Medizinische Fakultät

Projekt „Molecular and Cellular Biology of Macrophages“, Prof. David A. Hume USA, auf Antrag von Prof. R. Andreesen

Vortragsreihe, Prof. Christian Jobin, University of North Carolina, USA, auf Antrag von Prof. Bosserhoff

Symposium „Functional genomics in degenerative Diseases“, Prof. J. Howard, Medical College of Wisconsin, Dr. Bröckel Ulrich, Medical College of Wisconsin, Dr. Stephens Jeffrey, BHF Laboratories University College London, Prof. Zannis Vassilis I, Boston University School of Medicine, Dr. Cremers Frans, University Medical Center Nijmegen, Dr. Tybjaerg-Hansen Anne, Copenhagen University Hospital, auf Antrag von PD Dr. Hengstenberg

Fortbildungsveranstaltung der HNO-Universitätsklinik zum Thema „GABAergic neurons in the inferior colliculus. A target for a new tinnitus therapy.“ Dr. Moller, Dallas USA auf Antrag von Prof. Strutz / Prof. Wolf.

Phil. Fak. II

7. Regensburger Schulgespräch: „Individuell und gemeinsam lernen“, Albert Prikken, Niederlande auf Antrag von Prof. Fölling-Albers und Prof. Ipfling;

Phil. Fak. III

„China in World Politics“, Prof. Robert Sutter, Georgetown University, auf Antrag von Prof. Bierling

Phil. Fak. IV

Workshop „Komparatistik kleiner Literaturen“, Prof. Tkaczyński, Polen, Dr. Witn?, auf Antrag von Dr. Prunitzsch

Vortrag „Europäische Popliteratur im Vergleich“, Prof. Dr. Christine Burckhardt-Seebass, Universität Basel auf Antrag von Prof. Drascek

„The Good Old Plantation and After“: Representation of African Americans in American Films of the Twentieth Century (Blockseminar), Spies, Bombers, Liberators, and Others: The Changing Image of Americans in Czech Films (Vortrag), Prof. Dr. Thomas Pospisil, Masaryk University Brno / Partneruniversität auf Antrag von Prof. Hebel

Gastvortrag zu „Metonymy in Legal English“, im Hauptseminar „English for Specific Purposes“, Dr. Krzysztof Kosecki, Universität Łódź auf Antrag von Prof. Fischer

Vortrag „Deutsch als Fremdsprache in der Türkei“, Murat Dökmets, Marmara Universität Istanbul auf Antrag von Dr. Tanzer

„Misteln, Druiden, Harfenklänge. Überlegungen zur Faszination des Keltischen. Vortrag und Diskussionsveranstaltung“, Prof. Christine Burckhardt-Seebass, Universität Basel, auf Antrag von Prof. Daniel Drascek

Vorlesung „A Case of Plagiarism?“ Englishness in Philip Larkin and Ted Hughes“ und Seminar „Class and Masculinity“, Prof.

Antony Rowland, University of Salford, auf Antrag von Prof. Rainer Emig

Kompaktkurs „Einführung in die Slowakische Kultur“, Doz. Dr. Juraj Dolnik, Doz. Dr. Gabriela Kilianová, Doz. Dr. Jana Pekaovicová, Doz. Dr. Milan Zitny, auf Antrag von Prof. Walter Koschmal

Internationales u. Interdisziplinäres Symposium „Unternehmenskultur und Unternehmensidentität im Spannungsfeld von interner und externer Unternehmenskommunikation, von Landeskultur und Globalisierung“ mit verschiedenen Referenten aus Europa auf Antrag von Dr. Janich und Dr. Thim-Mabrey

In Zusammenarbeit mit Phil. Fak. I: Internationale und interdisziplinäre Tagung „Frühgriechisches Denken“ mit Dr. Laura Gemelli, Zürich, Prof. Kahn, Pennsylvania, Prof. Laks, Lille, Prof. Long Berkeley,

Prof. O'Brien, Paris, Prof. Sassi Pisa, Dr. Thanassas, Zypern auf Antrag von Prof. Rechenauer und Prof. Schönberger.

Vortragsreihe „Die Zeit des Menschen und die Zeit danach“ mit Prof. Böhm, Basel, Prof. Ferry u Prof. Renaut, Paris, Prof. Hayles, Los Angeles, Prof. Howells, London auf Antrag von Prof. Mecke.

NWF I

Vorträge z. Oberseminar Analysis „Rotating Fluids with Self-Gravitation in Bounded Domains“ u. „Blowup of Smooth Solutions for Relativistic Euler Equations“, Prof. Smoller, USA auf Antrag von Prof. Finster,

Arbeitsgemeinschaft Arithmetische Geometrie, Prof. Gasbarri auf Antrag von Prof. Künnemann

Oberseminar „On self-similar solutions for curvature flow equation with prescribed contact angle“, Prof. Kohsaka, Japan auf Antrag von Prof. Garcke

NWF II

Arbeitsaufenthalt, Seminar und Kolloquium zum Thema „Fluctuations in finite Bose and Fermi systems“, Dr. Murthy Indien auf Antrag von Prof. Brack;

NWF III

Vortrag Zoologisches Kolloquium „Molecular mechanisms regulating hypothalamic corticotrophin Releasing hormone expression

● ● Fortsetzung von Seite 31

during stress adaptation“, Prof. Aquilera, USA auf Antrag von Prof. Neumann

Vortrag Neurobiologisches Seminar: „Physiological involvement of Prolactin in angiogenesis and inflammation“, sowie ein Vortrag Zoologisches Kolloquium „Novel functions for an old peptide hormone“, Prof. Clapp, Mexika auf Antrag von Prof. Neumann

Seminar “Phototropins: a new family of plant photoreceptors“, Prof. Winslow Briggs, Stanford, USA auf Antrag von Prof. Hege-mann

Thema Zool.Koll.: “Oxytocin, Vasopressin, Nausea and Ingestive Behavior: The Importance of Species Differences” / Thema Neurobiol.Sem.: “Cellular and molecular aspects of oxytocin adaptations to hyponatremia“, Prof. Joseph G. Verbalis, Georgetown University, Washington, auf Antrag von Prof. I. Neumann

“3rd Regensburg Symposium on Evolutionary Biology und 18. Tagung der deutschsprachigen Sektion der Internationalen Union zum Studium sozialer Insekten, Prof. R. H. Crozier, James Cook University, Townsville, Dr. C. Anderson, Georgia Institute of Technology, Atlanta, Dr. J. Shellman, Cornell University, Ithaca, auf Antrag von Prof. Jürgen Heinze

NWF IV

Zwei Vorträge und Workshop „Flux Synthesis“, „The Role of Solid State Chemistry in Modern Thermoelectrics Science and Technology“, Prof. Smoller USA, auf Antrag von Prof. Pfitzner

Vortrag und Kolloquium „Photophysikalische Eigenschaften dreidimensionaler Metaltris-oculat-Netzwerke“ u. „Der lichtinduzierte Spin-Übergang und die high-spin – low spin Relaxation ein Eisen (II)-Komplexen“, Prof. Dr. Hauser Genf Schweiz, auf Antrag von Prof. Yersin.

Sprach- und Literaturwissenschaften

Symposium: “Rolle und Chancen der deutschen Sprache in der Zukunft der Europäischen Union aus rechts- und sprachwissenschaftlicher Sicht“, Prof. Csaba Földes, Universität Veszprem (Ungarn), Vortrag: “Neue Entwicklungen in den deutschschweizerischen Orts- und Flurnamen“, Prof. Rolf Max Kully, Zentralbibliothek Solothurn (Schweiz), auf Antrag von Prof. Albrecht Greule

Klinik und Poliklinik für Innere Med. I

Vortrag “Extraarticular manifestations of rheumatic diseases, Seminar “Establishment and long-term management of novel therapeutic strategies of rheumatic diseases, Prof. E. L. Matteson, Rochester, USA, auf Antrag von Prof. U. Müller-Ladner

Theoretische Physik

Theorie-Seminar “Fluctuations in finite Bose and Fermi systems“, Dr. M. V. N.

● neue Bücher



Seit 15. November im Buchhandel erhältlich: das neue Heft von *Blick in die Wissenschaft*, dem Forschungsmagazin der Universität Regensburg.

Scan: R. F. Dietze

Thomas Hieke,

Die Genealogien der Genesis, Herders Biblische Studien 39 (Freiburg/Basel/Wien: Herder, 2003), XII, 420 S., ISBN 3-451-28206-2, 60,- Euro.

Die Genealogien (Abstammungslisten) sind kein Füllmaterial, sondern das Grundgerüst des ersten Buches der Bibel. Sie sind untrennbar eng mit den Erzähltexten verzahnt. Das Signal “Toledot” (“Geschlechterfolge”) eröffnet die jeweiligen Kapitel, denen ein Vorwort (Gen 1,1-2,3) vorangestellt ist. Darüber hinaus dient das genealogische System der Deutung (nicht der historischen Beschreibung) sowie der theologischen Qualifizierung der Herkunft des Volkes Israel. Die lückenlose Linie führt von der Schöpfung (Adam) bis zu

Murthy, Institute of Mathematical Sciences, Chennai (Madras), India, auf Antrag von Prof. M. Brack

Universitätsorchester

“Probewochenende des Universitätsorchesters“, Zurab Tutberidze, H. Peterhof, Johannes Plewa, Frank Wittig, auf Antrag von G. Buckland

die **Universitätsstiftung Pro Arte** vergab Fördermittel für folgende Veranstaltung

Phil.Fak.I

Ausstellung “Vom objet trouvé zur Skulptur - Plastisches Gestalten” auf Antrag von Prof. Leber

den zwölf Söhnen Jakobs/Israels. Dann zeigen sich innerbiblisch zwei Ausläufer: das erbliche Priestertum und das davidische Königtum, die in der doppelten Messiaserwartung in Qumran wiederkehren. Der innovativen Studie geht es nicht um das Entstehen, sondern um das Verstehen des Buches Genesis und seiner Strukturierung.

Thomas Hieke, Tobias Nicklas, *“Die Worte der Prophetie dieses Buches”. Offenbarung 22,6-21 als Schlussstein der christlichen Bibel Alten und Neuen Testaments gelesen* (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2003), 148 S., ISBN 3-7887-2005-0, 19,90 Euro.

Ist Offb. 22,6-21 der überdrehte Schluss eines apokalyptischen Buches? Oder laufen hier Sinnlinien zusammen wie die Kreuzrippen eines gotischen Gewölbes im Schlussstein? An diesem exponierten Text am Ende der christlichen Bibel kann die Leistungsfähigkeit eines leserorientierten und textzentrierten Zugangs (“biblische Auslegung”) gezeigt werden. Die Reflexion auf die Methodik und die konkreten Ergebnisse der Arbeit am Bibeltext sind in dieser innovativen Studie eng miteinander verknüpft.

Wagner, Christian J.,

Polyglotte Tobit - Synopse, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen 258 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2003), 241 S. ISBN 3-525-82530-7, 69,- Euro.

Im Rahmen des DFG-Forschungsprojekts “Theologische Ethik im Buch Tobit” unter der Leitung von Prof. em. Dr. Armin Schmitt (vormals Lehrstuhlinhaber Biblische Exegese - Altes Testament) ist eine “Polyglotte Tobit-Synopse” des Projektmitarbeiters Dr. Christian J. Wagner in den Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen erschienen. Durch die Grundlagenforschungen des Projekts ist es nun erstmals möglich, den Text des deuterokanonischen Buches Tobit in den verschiedenen Überlieferungssträngen (Griechisch, Lateinisch, Syrisch, Aramäisch, Hebräisch) auf einen Blick zeilensynoptisch zu analysieren sowie textkritisch, textgeschichtlich und exegetisch zu interpretieren.

Frank Richter, Bernhard Schwetler, Andreas Schüler, Hrsg.

(München: Vahlen Verlag, 2003), 507 S.

Die Festschrift enthält zwanzig Beiträge zur Anteils- und Unternehmensbewertung, zur Performance-Messung, zu Problemen bei der Bewältigung von Insolvenzen, zu Abfindungsregelungen und zur Haftung des Prospekt- bzw. Abschlussprüfers.

● ● siehe Seite 33

● ● Fortsetzung von Seite 32

Kurt Franz, Günter Lange, Herbert Ossowski, Heinrich Pleticha, Hrsg.,

Archäologie, Ur- und Frühgeschichte in der Kinder- und Jugendliteratur. Mit einer Gesamtbibliographie,

Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach 28 (Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2003) VII u. 180 Seiten, ISBN 3-89676-763-1, 18,- Euro.

Themen der Archäologie, der Ur- und Frühgeschichte, der Hochkulturen und der Antike zählen gegenwärtig auch in der Kinder- und Jugendliteratur zu den Lieblingssujets. Bei den Beiträgen des Bandes handelt es sich um die Referate und Arbeitsergebnisse der Frühjahrstagung 2003 der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, Volkach. Zeitlich und thematisch spannt sich ein weiter Bogen vom frühesten Auftreten der Menschen über Asterix und die Griechen bis zum ‚Tatort Rom‘ und zu den frühen Indianerkulturen Nordamerikas. Neben einer aktuellen „Ausstellungsbibliographie“ erhält der Band auch eine „Gesamtbibliographie“ der seit 1950 erschienenen Kinder- und Jugendbücher, so dass eine wesentliche Grundlage für eine weitere Beschäftigung mit der Thematik geschaffen ist.

Siegfried Stumpf, Alexander Thomas, Hrsg.,

Teamarbeit und Teamentwicklung

(Göttingen: Verlag Hogrefe, 2003), 634 Seiten, ISBN 3-8017-1671-6, 49,95 Euro / 83,00 sFr

Teamarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Leistungserbringung in unterschiedlichen Organisationen. Viele wichtige Kennwerte einer Organisation wie zum Beispiel Produktivität und Arbeitszufriedenheit ihrer Mitarbeiter hängen davon ab, inwieweit Teamarbeit im Unternehmen gelingt. In Wissenschaft und Praxis sind daher zahlreiche Interventionen entwickelt worden, um das Gelingen von Teamarbeit zu fördern und zu unterstützen. Zu diesen Interventionen gehören Teamentwicklungsmaßnahmen, die eine zunehmende Verbreitung erfahren. In diesem Buch wird der aktuelle Kenntnisstand auf dem Gebiet der Sozialpsychologie und der Gruppenforschung für Fragen der Teamentwicklung nutzbar gemacht. Dazu werden einschlägige wissenschaftliche Erkenntnisse dargestellt und Problemstellungen, Vorgehensweisen und Fallstricke bei der Durchführung von Teamentwicklungsmaßnahmen geschildert.

Alexander Thomas, Hrsg.,
Kulturvergleichende Psychologie,

2., überarbeitete und erweiterte Auflage (Göttingen: Verlag Hogrefe, 2003), 591 Seiten, ISBN 3-8017-1744-5, 49,95 Euro / 83,00 sFr

Der kulturvergleichenden und interkulturellen Psychologie kommt im Zuge der Inter-

nationalisierung und Globalisierung vieler Bereiche des menschlichen Lebens eine immer größere Bedeutung zu. Dies betrifft den Bereich der Forschung und Lehre ebenso wie den der Beratung bei Auslandseinsätzen, der Entwicklung und Anwendung von interkulturellen Trainings, der Qualifizierung international zusammengesetzter Teams, der Effizienzsteigerung bei internationalen Auslandseinsätzen und den Bereich der interkulturellen Diagnostik und des interkulturellen Coachings. Die überarbeitete und erweiterte Auflage des Lehrbuches dokumentiert den aktuellen Forschungsstand zu zentralen Themen der kulturvergleichenden Psychologie und bietet damit einen umfassenden Überblick über das Gesamtgebiet der kulturvergleichenden Psychologie. Das Lehrbuch ist somit eine wichtige Informationsquelle für alle Personen, die sich entweder als Lehrende oder Studierende oder als Berater, Trainer sowie im Coachingbereich tätige Spezialisten mit interkulturellen Fragen des Erkennens und Verstehens kulturbedingte Einflüsse auf das menschliche Denken und Verhalten befassen und nach handlungswirksamen Lösungsmöglichkeiten suchen.

G. Heinritz, K. Klein; M. Popp,
Geographische Handelsforschung,

Studienbücher der Geographie (Stuttgart.: Gebr. Bornträger, 2003), 257 S., ISBN 3-443-07137-6, 28,- Euro.

Das vorliegende Studienbuch ist der erste Versuch im deutschsprachigen Raum, eine umfassende Zusammenschau der theoretischen Grundlagen und empirischen Ergebnisse der Geographischen Handelsforschung zu geben. Die Relevanz des Forschungsfeldes Einzelhandel für Geographen liegt auf der Hand, denn es gibt wenige wirtschaftliche Tätigkeiten, deren Erfolg so an eine geglückte Standortwahl und laufende Standortsicherung geknüpft ist wie den Handel. Der Umbruch vom persönlichkeitsbetont geführten mittelständischen Einzelhandelsbetrieb zum wissensbasierten und sachbetont-betriebswirtschaftlich reagierenden Handelsunternehmen führt zu räumlichen Strukturen, welche nicht immer den Vorstellungen von Politik und Planung entsprechen. An der Suche nach allgemein akzeptierten Lösungen beteiligen sich Geographen schon lange – auch die Autoren lassen ihre dabei gesammelte gutachterliche Praxiserfahrung einfließen.

Naoji Kimura,
Der „Ferne Westen“ Japan – Zehn Kapitel über Mythos und Geschichte Japans, Österreichische und internationale Literaturprozesse, Band 19 (St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag GmbH, 2003), 200 S., Broschur ISBN 3-86110-349-4, 22,- Euro.

„Das Erscheinungsbild japanischer Kultur ist besonders durch zwei Merkmale gekennzeichnet. Zum einen war es jahrhundertlang durch ein kulturelles Gefälle zwischen China und Japan bedingt, da die Japaner bis zum Ende des Mittelalters weitgehend von der chinesischen Klassik zu lernen hatten. Zum

anderen befindet sich Japan geographisch im Schnittpunkt von Ost und West und konnte sich den Zeitumständen gemäß beliebig einer der beiden Seiten zuwenden. So richtete es sich seit der Neuzeit in der Kultur und Zivilisation ausschließlich nach Europa oder Amerika. Diese ambivalente Haltung wird üblicherweise mit der Formel „Japanische Seele und westliche Fertigkeiten zum Ausdruck gebracht. Auf diese Weise kann Japan je nach Gesichtspunkt entweder als ferner Osten oder als ferner Westen betrachtet werden.“ (Aus dem Vorwort)

Mathias Mayer, Hrsg.,
Kulturen der Lüge

(Köln/Weimar: Böhlau-Verlag, 2003), 320 Seiten, ISBN 3-412-05603-0, 32,- Euro.

Aus der Sicht von zwölf unterschiedlichen Disziplinen bietet der Sammelband neue Einblicke in ein altes und ebenso aktuelles Thema. Welche Auswirkungen hat die Lüge auf das Vertrauen in der Gesellschaft? Ist aus der Sicht der Theologie die Wahrheit der unbedingt höchste Wert? Welche Mittel setzt der Staat ein, um andere der Lüge zu überführen, und inwieweit darf er sich dazu selbst der Lüge bedienen? Wie sehen die linguistischen Unterscheidungsmerkmale zwischen Lügen und Doppeldeutigkeiten aus? Wie funktionieren Lügendetektoren? Wie sieht die „Kultur der Lüge“ im antiken Rom aus und weshalb wird im Russischen zwischen verschiedenen Begriffen von „Wahrheit“ unterschieden? Lügen die Dichter immer oder kommt es nur darauf an, dass wir das Falsche lesen und damit das rechte Leben versäumen? Ist der Film wahrer als die Literatur? Und können Computer lügen?



BÜCHER PUSTET.
DREIMAL IN REGENSBURG
▪ GESANDTENSTRASSE (09 41) 56 97-0 ▪ UNIVERSITÄT 56 97-50/51 ▪ DONAU-EINKAUFSZENTRUM 4 66 86-0

Ein guter Treffpunkt ■

BÜCHER BÜCHER
www.pustet.de E-Mail: buecher@pustet.de

● bitte vormerken

Universität und Stadt

Die Zeit des Menschen, die Zeit danach ...

Philosophen und Romanisten denken gemeinsam über Natur und Selbstverständnis des Menschen nach.

In der abendländischen humanistischen Tradition ist ein Bild vom Menschen als vernunft- und freiheitsfähiges Wesen, dem eine eigene Würde zukommt, geprägt worden, das heute ins Wanken gerät. Insbesondere seitdem sich Menschen anschicken, von ihnen entwickelte Techniken (Stichwort: Gentechnik) zur Veränderung ihrer eigenen ‚naturalen‘ Konstitution einzusetzen, scheint uns ein intuitives Verständnis vom Humanen abhanden zu kommen. Ein interdisziplinäres Seminar unter der Leitung von Prof. Jochen Mecke (Lehrstuhl für Romanistik) und Prof. Holmer Steinfath (Lehrstuhl für Philosophie) geht in diesem Semester dem möglichen Wandel von einem ‚humanistischen‘ zu einem ‚posthumanistischen‘ Verständnis des Menschen und seinen Spiegelungen in Philosophie, Literatur und Film nach. Die mit vierzig Studierenden sehr gut besuchte Veranstaltung wird begleitet von einer Vortragsreihe mit international renommierten Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen (Veranstaltungsort: Haus der Begegnung, Hinter der Grieb 8) und einer Filmreihe (Filmgalerie im Leeren Beutel), zu der alle Interessierten aus Universität und Stadt herzlich eingeladen sind.

Die Zeit des Menschen, die Zeit danach ...

(Übersicht über die noch verbleibenden Veranstaltungen)

Vorträge: Haus der Begegnung, Hinter der Grieb 8, Beginn: 16.30 Uhr

Fr. 12.12.03
What is a Man, if He Can Deceive Himself? / Jean-Pierre Dupuy (Paris / Stanford)
La fin de l'Humanité. / Christian Godin (Paris / Clermont-Ferrand)

Fr. 09.01.04
Das Ende des Menschen – konkret. / Hans-Ulrich Gumbrecht (Stanford)
Menschen-Zeit, human und posthuman. / Jochen Hörisch (Mannheim)

Fr. 23.01.04
Der künstliche Mensch – ein Angriff auf die menschliche Würde? / Dieter Birnbacher (Düsseldorf)
Moral und menschliche Natur. / Holmer Steinfath (Regensburg)

Fr. 13.02.04
Was ist Posthumanismus? / Raimar Zons (Paderborn)
Der Traum vom Ende des Menschen gebiert Monstren. / Jochen Mecke (Regensburg)



Mit diesem Plakat wirbt der Veranstalter für die Vortrags- und Filmreihe.

Filme: Filmgalerie im Leeren Beutel, Beginn 20.00 Uhr

Di. 16.12.03
Odyssee 2001 – ein Film von Stanley Kubrick

Di. 13.01.04
Gattaca – ein Film von Andrew Niccol

Di. 27.01.04
Artificial Intelligence – ein Film von Steven Spielberg

Di. 10.02.04
Brainstorm – ein Film von Douglas Trumbull

Begabtenförderung

Bewerbungsphase für den VI. Jahrgang der Bayerischen Elite-Akademie

Studierende aller Fachrichtung sind eingeladen, sich an der Bayerischen Elite-Akademie zu bewerben.

Das Bewerbungsverfahren läuft online (bis 15. Januar 2004) und die Studenten haben die Möglichkeit, im vierten Akademiestemester ein Praktikum im Management der Förderfirmen (auch im Ausland) zu absolvieren.
Näheres: www.eliteakademie.bayern.de

Winterball der Universität Regensburg

Der Winterball der Universität Regensburg findet diesmal wieder an einem Freitag, dem 23. Januar 2004, um 19.30 Uhr in allen Sälen der Mensa statt.

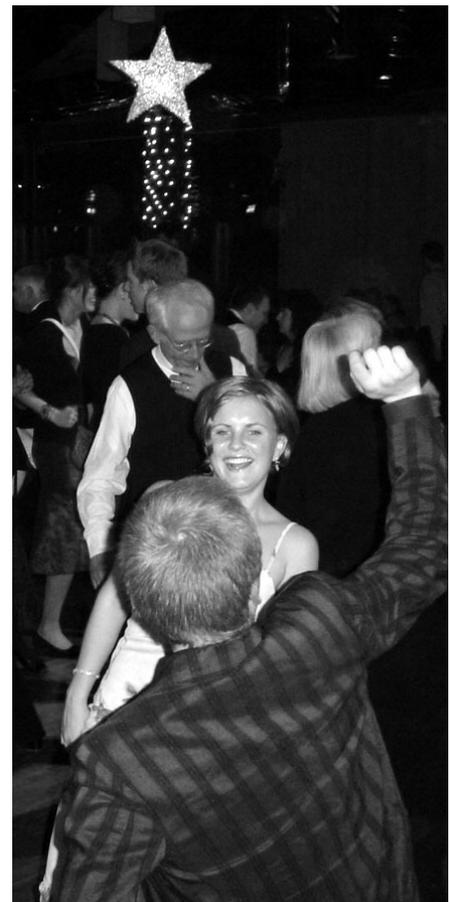
Zum Tanz spielen die Uni-Big Band (im Großen Saal) und *The Letters* (im Kleinen Saal). Das Trio Hien. Moser, Wackerbauer sorgt für die richtige Stimmung in der Sekt- und Tanzbar (*vulgo* Personalmensa).

Als Überraschung sind in beiden Sälen je zwei sportliche Einlagen vorgesehen.

Bei der traditionellen Tombola zugunsten des Vereins J-Uni-Käfer gibt es wieder viele attraktive Preise zu gewinnen.

Der Vorverkauf beginnt am 7. Januar (9 bis 13 Uhr) im Studentenheim und im begrenzten Umfang auch im Klinikum.

Die Karten sind für 16,50 EUR bzw. 9,50 EUR erhältlich.



● bitte vormerken

Die "Kulturen der Lüge" sind dem Kitsch auf der Spur - Vortragsreihe zu den Ästhetiken des Inauthentischen

Zur Ringvorlesung "Kitsch, Klischee, Plagiat, Camp & Trash" des DFG-Graduiertenkollegs "Kulturen der Lüge" im WS 03/04 an der Uni Regensburg

Es gibt sie, die Lüge (in) der Kunst. - Prof. Dr. Jochen Mecke, Sprecher des Regensburger DFG-Graduiertenkollegs "Kulturen der Lüge", hat in seiner Eröffnungsrede zur "Kitsch"-Vortragsreihe des Kollegs am 24. November keinen Zweifel daran gelassen. Plagiat und Fälschung sind deren deutlichste und überdies juristisch einklagbare Formen. Denn hier täuscht ein Produzent von Kunst seine Rezipienten zwar nicht über die Wahrhaftigkeit des Dargestellten, sondern über deren Urheberschaft. Die für die Kunsttheorie weniger relevante juristische Problematik hat allerdings auch eine ästhetische Dimension: Wenn der Fälscher als künstlerischer Lügner den spezifischen Stil eines anderen Künstlers kopiert, so verstößt er damit nicht nur gegen das Urhebergesetz, sondern auch gegen das Postulat, Kunst müsse sich in einem bestimmten individuellen Stil manifestieren. Der im engeren Sinne ästhetische Bereich eröffnet sich mithin erst im Jenseits von juristischer Relevanz und von Gut und Böse. Ästhetik hat es mit Lüge und Wahrheit im außermoralischen Sinn zu tun. Und wenn Hermann Broch Kitsch als das "Böse im Wertsystem der Kunst" bezeichnet, so ist damit eine spezifische "Moral der Ästhetik" angesprochen. Im Unterschied zum Plagiat sind Kitsch und Klischee genuin ästhetische Formen der Lüge, welche die Beziehung nicht nur zwischen verschiedenen Künstlern, sondern auch zwischen verschiedenen Werken ein- und desselben Künstlers betreffen können und so die vermeintliche Eigentlichkeit des individuellen Ausdrucks in jeder Hinsicht unterminieren.

Mit Prof. Dr. Hans-Dieter Gelfert (FU Berlin) konnte das Kolleg zum Start der Ringvorlesung einen weithin anerkannten Kitsch-Experten (Was ist Kitsch?, Göttingen 2000) gewinnen, den die Kollegiatin Katharina Strauß kurz vorstellte. Mit seinem grundlegenden und interkulturell vergleichenden Vortrag "Der Kitsch als ästhetisches, moralisches und literaturhistorisches Phänomen" konnte Gelfert den Zuhörern seine Theorie des Kitsches vermitteln und eine solide Basis für weiterführende Überlegungen schaffen. Gelfert versteht den Kitsch als dichotomisches Phänomen von Regression und Projektion. Die Sehnsucht nach der verlorenen Kindheit, die Regression in den mütterlichen Schoß bringt den sentimentalsten Kitsch hervor. Das vor allem deutsche Bedürfnis nach Autorität liegt dem erhabenen, schwulstigen Kitsch zugrunde, wie Gelfert an ausgewählten Beispielen aus Musik, Literatur und Kunst zeigen konnte. Mit einem Ausblick auf eine kitschlose, aber weitgehend trivialisierte, weil ame-

rikanisierte Zukunft schloss er seinen Vortrag. Auf der Homepage des Kollegs (www.kdl.uni-regensburg.de) ist eine Hörversion des Vortrags abrufbar.

Erst mit der Moderne sind Kunst und Literatur dem eigenen Anspruch nach in einer spezifischen Weise wahrhaftig und auf diese Weise auch zur Lüge fähig geworden. Mit den Optionen von Authentizität, Aktualität und Originalität entwickelt die Literatur der Moderne ihren eigenen, spezifisch ästhetischen Begriff der Lüge als Form ästhetischer Uneigentlichkeit, die einen klaren Trennstrich zu allen ästhetischen Formen zieht, die sich durch Wiederholbarkeit, Trivialität und Formelhaftigkeit auszeichnen, einen Begriff, der sich vom alltagssprachlichen Verständnis der Lüge absetzt und diesem diametral entgegengesetzt ist. Auch wenn sich diese Ästhetik des Inauthentischen in der Praxis längst durchgesetzt hat und Camp, Trash, Klischee und Kitsch in Literatur, Kunst und Medien inzwischen durchaus zum anerkannten Literatur- und Kunstbetriebe gehören, bilden sie nach wie vor eine Herausforderung für die ästhetische Theorie, eine Herausforderung, der sich die Vortragsreihe weiter stellen will:

Jeweils Montag, 19.15 Uhr im Hörsaal 2

15. Dezember 03:
Hélène Maurel Indart (Tours). *Plagiat et originalité en littérature.*

12. Januar 04:
Hans-Ulrich Gumbrecht (Stanford). *Intellektuellen – Kitsch.*

19. Januar 04:
Christoph Tholen (Basel). *Medienkitsch.*

26. Januar 04:
Gert Mattenklott (Berlin). *Reflexionen über den Kitsch.*

2. Februar 04:
Wolfgang Braungart (Bielefeld). *Für eine Ästhetik der Affirmation.*

9. Februar 04:
Moritz Baßler (Rostock). *Gemischte Empfindungen. Camp und Trash in der Popliteratur.*

Donnerstag, 12. Februar 04:
Pop-Literat u. Radio-DJ Thomas Meinecke besucht das GK: *Autoren-Lesung und Party in der "goldfishbar".*

Jochen Mecke / Erwin Petzi



Im Bootshaus des Regensburger Ruder-Klubs von 1890 e. V. an der Messerschmittstraße fand vom 6. bis 21. November die Ausstellung "Rudersport und Uferzonen: Malerei - Zeichnung - Druckgrafik" statt, die von Studierenden der Kunsterziehung der Universität Regensburg im Laufe der Sommermonate erarbeitet wurde. Unter der Leitung von Akad. Dir. Manfred Nürnberger und Schulleiter Hans Prüll hatten sich zwei Gruppen mit dem Rudersport und dem Regensburger Ruderevier mit Donau, Naab und Regen vertraut gemacht und ihre Ein- und Ansichten auf ca. 50 Werken festgehalten, die beim Publikum so großen Anklang fanden, dass einzelne Werke (wie das auf der Einladung abgedruckte Aquarell von Renate Fillenberg) gleich mehrfach hätten verkauft werden können. Für die Studierenden war das Projekt eine gute Lernerfahrung und auch die Ruderer haben gelernt, ihr Revier mit anderen Augen zu sehen.

Foto/Scan: R. F. Dietze

Wir haben da etwas Passendes. Die Antriebskonzepte von morgen.



Mehr zum Thema?
Wir halten Sie gerne
auf dem Laufenden:
BMW AG,
Abt. Information
Postfach 50 02 44
80972 München.
www.bmwgroup.com

Eine Welt ohne Automobil ist für uns unvorstellbar. Mit emissionsarmen Fahrzeugen die Auflagen des Gesetzgebers zu unterschreiten, reicht langfristig allerdings nicht. Um unsere mobile Zukunft zu gestalten, müssen wir deshalb auch andere Energieträger erforschen und neue, passende Antriebskonzepte entwickeln: Der Wasserstoffantrieb arbeitet emissionsfrei und ist für uns keine Vision mehr. Die technischen Fragen haben wir gelöst. Jetzt fehlt nur noch der politische Konsens und die Infrastruktur für die Herstellung und Verteilung der neuen Kraftstoffe. Gemeinsam können wir es schaffen.

BMW Group

